

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Paull Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Paull & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. - Fernsprechnr. Anschließ. 0204 bis 0207. - Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. - Verkaufspreis: Wochensatz 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonparelzeile kostet 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinsblätter 30 Pf., die dreispaltige 60 Millimeter breite Vereinszeile kostet 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorbehalten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 242.

Magdeburg, Sonnabend den 16. Oktober 1926.

37. Jahrgang

Abbruch der Koalitionsverhandlungen

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Am Freitag vormittag verbreitete der „Sozialdemokratische Pressedienst“ folgende Meldung über den Stand der Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei über die Bildung der Großen Koalition in Preußen:

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun empfing am Donnerstag nachmittag die Führer der preussischen Koalitionsparteien zu einer kurzen Besprechung über den von der Volkspartei gewünschten Eintritt in die Regierung. Als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion nahm Seilmann an der Besprechung teil. Er war von der Fraktion ermächtigt, deren grundsätzliche Bereitschaft zur Großen Koalition zum Ausdruck zu bringen. Die andern Fraktionen hatten schon früher eine ähnliche Erklärung abgegeben.

Der preussische Ministerpräsident wird der Volkspartei von dieser grundsätzlichen Übereinstimmung der Regierungsparteien am Freitag offiziell Kenntnis geben und wird ihr gleichzeitig mitteilen, daß er im Einverständnis mit den Koalitionsparteien Anfang November nach dem Wiederzusammentritt des Landtags bereit ist, deren Wünsche im einzelnen entgegenzunehmen. Das dürfte am 3. oder 4. November geschehen. Anschließend werden sich dann die Regierungsparteien in einer gemeinsamen Sitzung mit den Wünschen der Volkspartei befassen und über ihre weitere Haltung Bescheid lassen.

In der volksparteilichen Presse kam zwar Mißbehagen über die Vertagung zum Ausdruck, aber dennoch wird folgende Meldung, die in den Mittagstunden des Freitags verbreitet wurde, einiges Ersäunen hervorrufen:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag, die am Donnerstag abend und am Freitag morgen erneut vertrauliche Sitzungen abgehalten hatte, gibt über das Ergebnis folgende offizielle Verlautbarung bekannt:

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei sieht nach dem bisherigen Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien die Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierung als abgebrochen an.

Als Gründe für diese Antwort auf den Beschluß der jetzigen Regierungsparteien, die sich grundsätzlich für Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die Regierung ausgesprochen, wird angeführt:

Die Fraktion sieht in dem Verhalten der Regierung und der Regierungsparteien den Mangel des ersten Willens, zu einer Einigung zu kommen. Es wird darauf verwiesen, daß bereits die Ernennung des Ministerialdirektors Abegg zum Staatssekretär, die erfolgte, ohne daß man mit der Volkspartei in Verbindung getreten hätte, diesen ersten Willen vermischen ließ. Besonders verwirrt hat auch die Tatsache, daß von dem Ergebnis der Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien der Deutschen Volkspartei offiziell keine Mitteilung gemacht wurde, daß diese vielmehr erst aus der Presse Kenntnis erhielt.

Das sind „Gründe“, die das kindliche Spiel der Deutschen Volkspartei mehr enthüllen als verdecken. Die Verhandlungen über die Bedingungen für die Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung sind auf Anfang November vertagt worden. Es ist natürlich kein Zufall, daß zu dieser Zeit auch der Reichstag zusammentritt. Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Preußen wären gleichzeitig zu führen gewesen mit solchen über die zukünftige Regierung im Reich. Waren die Führer der Deutschen Volkspartei kindlich genug, anzunehmen, man würde sie noch kurz vor dem Zusammentritt in das preussische Kabinett aufnehmen und ihnen damit völlig freie Hand für ein Intrigenpiel im Reich geben? Oder ist es den „Lakaien“ der Deutschen Volkspartei über Nacht angst geworden vor den Drohungen der deutschnationalen „Schwesterpartei“, des Reichslandbundes und dem Kattenkammer der „vaterländischen“ Verbände? Deren Sprache hat in den letzten Tagen nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig gelassen. Offenbar haben die deutschnationalen und ihr Anhang der Deutschen Volkspartei mit einem Generalangriff gedroht, falls sie es wagen sollte, ohne oder gar gegen die deutschnationalen ihre Politik zu machen. Der Reichslandbund z. B. angeblich eine rein werturteilliche und überparteiliche Organisation, hat auf die Nachricht von der Bereitschaft der jetzigen preussischen Regierungsparteien, mit der Volkspartei in Verhandlungen zu treten, das Sperrfeuer mit folgender Entschiedenheit eröffnet:

Der Reichslandbund begrüßt grundsätzlich jedem Schritt, der geeignet ist, den Einfluß der Sozialdemokratischen Partei zu schwächen. Der Bundesverband kann jedoch in dem gesamten Bereich der Deutschen

Volkspartei zu der jetzigen Parteiregierung in Preußen keinen derartigen Schritt erlauben. Die Bedenken des Reichslandbundes gegenüber dieser Entwicklung sind erheblich verstärkt durch die bekannt gewordene Tatsache der E. P. D., den Beitritt der D. V. P. in Preußen abhängig zu machen von einer gleichen Entwicklung im Reich.

Der Deutschen Volkspartei ist es himmelangit geworden und erklärt die Verhandlungen, die auf ihren Wunsch aufgenommen worden waren, für abgebrochen. Sie tut beleidigt wie ein Kind, das nur bösen Willen sieht, wenn die Eltern Weihnachten nicht schon im November feiern wollen.

Man soll die Deutsche Volkspartei ungestört im Schmollwinkel stehen lassen. Wenn im Reichstag die Klingel zur ersten Sitzung ruft, wird sie von selbst wieder hervorkommen und sie wird auch merken, daß ihre Lage sich nicht gebessert und ihr Ansehen sich nicht gesteigert hat.

Sehe gegen Demokratie und Anschluß

Von Karl Seing, Wien.

Der erste Reichsordnertag des österreichischen Republikanischen Schutzbundes, der am 11. Juli in Wien stattgefunden hat, gestaltete sich durch die Beteiligung der Reichsbannerkameraden zu der gewaltigsten Anschließungsgebildung, die jemals stattgefunden hat. In jenem unergänzlichen Lage wurde nicht nur neuerdings der gesamten Welt gezeigt, daß der Wille zur Vereinigung der Deutschen der Alpenländer mit den übrigen Deutschen immer lebhafter wird, sondern auch klar bewiesen, daß der Republikanische Schutzbund Österreichs die mächtigste Organisation ist, die sich in Österreich in den Dienst der Anschlußbewegung gestellt hat.

Der überwältigende Eindruck, den diese imposante Anschlußbewegung des 11. Juli im In- und Ausland hervorgerufen hat, läßt die österreichischen Habsburger-Inechte nicht ruhen. Seit den Tagen des Juli ist in der reaktionären Presse Österreichs und auch einem Teile der ausländischen, insbesondere der deutschen Presse, ein Zugfeldzug gegen den Republikanischen Schutzbund Österreichs im Gange. Die österreichischen Reaktionen haben es immer trefflich verstanden, ihre wirklichen Absichten zu verbergen. Sie sagen auch jetzt keineswegs, daß sie den Republikanischen Schutzbund etwa deshalb bekämpfen, weil sie in ihm die stärkste Kraft der Anschlußbewegung sehen. Ja sie halten es sogar für zweckmäßig, sich als eigentlichen Verteidiger der Demokratie aufzuspielen, die angeblich durch die Existenz des Republikanischen Schutzbundes gefährdet sein soll. Dreichlich spekulierten die habsburgischen Reaktionen, die sich seit jeder durch eine harte Reizung ausgezeichnet haben, im Dienste der französischen Intervention gegen die deutsche Republik zu arbeiten. Dabei auf die Vergeßlichkeit der breiten Volksmassen des In- und Auslandes. Denn die österreichische Arbeiterchaft hat in den kürzlichen Tagen des Frühjahrs 1919, als im Osten die ungarische Räterepublik und im Westen — wenn auch nur für kurze Zeit — die bayerische Räteregierung geherrscht hat, sich als das sicherste Bollwerk der Demokratie erwiesen. Nur Leute, die von der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Demokratie festeste überzeugt sind, konnten jene Opfer für die Aufrechterhaltung der Demokratie bringen, die damals von der österreichischen Arbeiterchaft gebracht wurden. Hätte die österreichische Arbeiterchaft zur Gewalt greifen und die Demokratie stürzen wollen — kein Mensch hätte sie damals daran hindern können. Wenn heute die habsburgischen Reaktionen die Kühnheit haben, zu behaupten, daß der Republikanische Schutzbund die Demokratie gefährde, so sei an die kürzlichen Revolutionszeiten des Jahres 1919 erinnert, in denen sich die habsburgischen Konarschisten in alle Höhen vertrieben hatten und der Schutz der Demokratie — ganz so wie heute — ausschließlich der Arbeiterchaft Österreichs überlassen blieb.

Die österreichische Arbeiterchaft ist zur Organisation ihrer Abwehrbereitschaft erst geschritten, als sich klar zeigte, daß die habsburgischen Monarchisten sich Kampfsformationen schufen. Heute ist freilich der Republikanische Schutzbund allen monarchistisch-reaktionären Kampfbereitschaften weit überlegen, da er für Ziele kämpft, die das österreichische Volk liebt. In ihrer ohnmächtigen Wut über diese Entwicklung scheuen die monarchistischen Reaktionen vor keiner noch so widerwärtigen Lüge und Verleumdung zurück, weil sie mit den Mitteln der Gewalt nichts gegen die starke Organisation des Republikanischen Schutzbundes ausrichten vermögen. So hat z. B. der Führer der Tiroler Heimwehren, der christlichsozialer Landeshauptmann

als der Republikanische Schutzbund Tirols am 3. Oktober in Wörgl ein Ordner treffen abhielt, durch die reaktionäre Presse Tirols verkündet lassen, daß diese „Provokation“ von den Heimwehren nicht geduldet werden wird. Selbstverständlich haben sich die Tiroler Republikaner durch diese Drohung mit der Gewalt nicht einschüchtern lassen und den Wörgler Ordnerstag, an dem auch Auer für das Münchner Reichsbanner teilnahm, zur größten Kundgebung für die Demokratie und den Anschluß gestaltet, die je in Tirol stattgefunden hat.

Die maßgebenden Führer und Organe der Christlichsozialen Partei Österreichs führen diesen Kampf gegen den Republikanischen Schutzbund mit allen Mitteln, weil sie in ihm das stärkste Hindernis der Rückkehr der Habsburger sieht. Gewiß gibt es auch in der Christlichsozialen Partei Elemente, die nicht nur aufrichtige Republikaner, sondern auch warmherzige Freunde des Anschlusses sind. Diese Elemente sind jedoch in einer hoffnungslosen Minderheit in der österreichischen Christlichsozialen Partei. Die übergroße Mehrheit der Partei glaubt ihrer katholischen Gesinnung schuldig zu sein, für eine Wiederkehr der Habsburger und eine Verhinderung des Anschlusses an das in seiner Mehrheit protestantische Deutschland kämpfen zu müssen. Es ist daher eine Geschickung, wenn die christlichsozialen Parteiführer behaupten, daß das deutsche Zentrum ihre Aenderpartei beschützt. In Wahrheit ist die österreichische Christlichsoziale Partei nicht die Aenderpartei des deutschen Reiches, sondern eine viel reaktionärer als die bayerische Volkspartei, zu der sie sehr enge Beziehungen hat. Wie bei jeder echten nationalen Empfindung die österreichischen Christlichsozialen sind, geht mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß ihr Führer Seipel die österreichischen Sozialdemokraten in Paris als Nationalisten denunziert hat, weil sie für den Anschluß kämpfen. Er hat auch alle Pläne, die sich mit der Herstellung der „Donaukonföderation“ beschäftigen, ernsthaft geprüft und unterstützt. Ja er hat sich sogar eine eigene Theorie gegen den Anschluß zurechtgelegt, der zufolge ein Volk nicht unbedingt in einem Staate leben muß, sondern in verschiedene Staatsweifen zerfallen kann, ohne daß dies dem nationalen Charakter Eintrag tue. Schon in Amerika, wo er anlässlich des Eucharistischen Kongresses vor kurzem weilte, hat er seinen Sympathien für das faschistische Regime lauten Ausdruck gegeben. Jüngst hat er ein Exemplar seiner in Buchform gesammelten Reden an Mussolini mit der bezeichnenden Widmung geschickt: „Seiner Excellenz dem Ober der italienischen Regierung und Erneuerer Italiens zum Zeichen dauernder freundschaftlicher Erinnerung.“ Dem unbefruchteten Führer der österreichischen Christlichsozialen, der Seipel unabweisbar ist, fehlt also nicht nur jedes nationale Empfinden, sondern auch jedes demokratische Gefühl. Er gibt nicht nur die Deutschen Südtirols der brutalen Unterdrückung durch die Faschisten preis, sondern sympathisiert in einer mit den Geboten seiner Religion wohl kaum zu vereinbarenden Weise mit jenen selben Faschisten, die erst vor kurzem wieder einen katholischen Volkführer brutal ermordet haben. Daß Leute von solcher Wesensart dem österreichischen Republikanischen Schutzbund, der rücksichtslos für die Demokratie und den Anschluß kämpft, nicht freundlich gesinnt sein können, versteht sich von selbst.

Im Zuge der Deplakampagne bemüht sich der ehemalige österreichische Außenminister Rataja besonders lebhaft, darzulegen, daß die innigen Beziehungen zwischen Reichsbanner und Schutzbund deshalb nicht aufrechtbleiben können, weil das Zentrum sich nicht an einer Organisation beteiligen könne, die mit dem österreichischen Republikanischen Schutzbund Hand in Hand geht. Rataja zählt zu den entragiertesten Anhängern der Habsburger und hat während seiner Tätigkeit als christlichsozialer Außenminister Österreichs sich die tiefste Verachtung aller Anschlußfreunde zugezogen. Er ist schließlich ebenso sehr wegen seiner ansehnlichen politischen Haltung wie wegen einer recht zweifelhaften Bankaffäre, in die er verwickelt war, als Außenminister gestürzt worden, und kann es nun nicht vermeiden, daß er nicht mehr Gegenstand der Verachtung ist. Er bemüht sich daher um so eifriger, Reichsbanner und Schutzbund zu trennen, um damit die Anschlußbewegung auf das schwerste zu schädigen. Sein und seiner engsten Gesinnungsgenossen Plan ist wohl vor allem, zu erreichen, daß die in den letzten Jahren durchgeführten großen Anschlußkämpfe nicht mehr an-

stande kommen. Selbstverständlich bedient er sich bei seiner Propaganda für die Trennung des Zentrums vom Reichsbanner bzw. des Reichsbanners vom Republikanischen Schutzbund Österreichs des ebenso alten wie abgebrauchten und unrichtigen Schlagwortes von der religionsfeindlichen Sozialdemokratie, deren Schutztruppe der Schutzbund darstelle. Gerade in diesen Tagen steht der Entwurf des neuen österreichischen sozialdemokratischen Parteiprogramms zur Diskussion, der auf dem Ende des Monats in Linz stattfindenden Parteitag endgültig beschlossen werden soll. In diesem Entwurf wird die Religion neuerdings ausdrücklich als Privat Sache bezeichnet und von jedem österreichischen Sozialdemokraten auch als solche betrachtet. Die Habsburgernechte aber können sich eine vom staatlichen Machtapparat losgelöste katholische Kirche nicht vorstellen und denken, daß die jahrhundertelange Gepflogenheit, daß die katholische Kirche ein Herrschaftsinstrument der Habsburger war, ewig fortwandern müsse. Gegen eine den wirklichen religiösen Bedürfnissen dienende katholische Kirche hat kein österreichischer Sozialdemokrat etwas einzumenden. Wohl aber ist die österreichische Sozialdemokratie ein Gegner der Verquickung von religiöser Ideologie und staatlicher Macht.

In welchem Maße die bei den österreichischen Christlichsozialen herrschende weitgehende Verquickung von Politik und Geschäft korumpierend wirkt, beweisen die in diesen Tagen bekanntgemachten Enthüllungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der sich mit den Vorgängen beschäftigte, die zum Zusammenbruch der Zentralbank deutscher Sparbanken und den Zuweisungen von annähernd 700 Milliarden österreichischer Kronen beschäftigte, die die christlichsoziale Regierung ohne parlamentarische Bewilligung durchführte. Zweifellos ist für die Festigkeit des reaktionären Angriffes auf den Schutzbund nicht nur die Tatsache maßgebend, daß Ende Oktober der Reichsparteitag der Zentrumsarbeit in Erfurt zusammentritt, sondern auch der Umstand, daß man durch diese Zügenbege die Aufmerksamkeit eines großen Teiles des österreichischen Volkes von den igeuerhaften Ergebnissen der parlamentarischen Bauuntersuchungskommission abzulenken hofft. Es ist jedem Kenner der österreichischen Verhältnisse klar, daß weder das Hauptziel noch der Nebenereignis, sondern auch der Umstand, daß man durch diese Zügenbege die Aufmerksamkeit eines großen Teiles des österreichischen Volkes von den igeuerhaften Ergebnissen der parlamentarischen Bauuntersuchungskommission abzulenken hofft. Es ist jedem Kenner der österreichischen Verhältnisse klar, daß weder das Hauptziel noch der Nebenereignis, sondern auch der Umstand, daß man durch diese Zügenbege die Aufmerksamkeit eines großen Teiles des österreichischen Volkes von den igeuerhaften Ergebnissen der parlamentarischen Bauuntersuchungskommission abzulenken hofft.

Zentrum und Reichsbanner.

Die „Reichs-Zeitung“ beschäftigt sich am Donnerstagabend unter der Überschrift „Das Zentrum und der Reichsbund“ mit der Krise der Reichsverbände, die heute geistig, organisatorisch und finanziell im vollkommensten Stadium stehen. Der Mangel eines einheitlichen geistigen Programms habe die allgemeine Zersetzung herbeigeführt und die heutigen Gegenstände innerhalb der unterkündigen Verbände so tief werden lassen, daß die Einsparung dieser Gegenstände gegen früher ganz erheblich herabgemindert werden sei. Ganz anders, daß auch jene industriellen Kreise, die früher die wichtigsten Träger der sozialdemokratischen Bewegung gewesen sind, heute eine vorübergehende, wenn nicht völlige Lösung erdulden. Mit der Krise der Reichsverbände steht auch der Niedergang des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in einem engen Zusammenhang. Man habe im Zentrum bereits den Grundstein gelegt, daß die Schwärze dieser Organisation unter allen Umständen ein Recht sei. Man habe unter dem Joug der Lage aber das Zentrum nicht verlassen dürfen und sich daraus im Zentrum für die Reichsverbände vorbereiten.

Matie Battistini.

Einige Worte über die Entstehung der italienischen Literatur. Die Geschichte der italienischen Literatur ist eine Geschichte des Kampfes. Sie beginnt mit den ersten Versuchen der Dichtung im Mittelalter, die sich in den Troubadours und Troubadours ausdrücken. Sie ist eine Geschichte der Erneuerung, die sich im 13. Jahrhundert vollzieht. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe gegen die Fremdherrschaft und für die Einheit des Vaterlandes. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe um die Freiheit und die Unabhängigkeit. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe um die Erlangung der Einheit und der Nationalität. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe um die Erlangung der Einheit und der Nationalität. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe um die Erlangung der Einheit und der Nationalität. Sie ist eine Geschichte der Kämpfe um die Erlangung der Einheit und der Nationalität.

trum für das Reichsbanner entschieden. Heute sei jedoch die Organisation im Berlin, weil die Stärkung des gegenwärtigen Staates in den letzten Jahren riesenhafte Fortschritte gemacht habe. Die historische Aufgabe der Verbände sei erfüllt, sie seien reif zum Abbau. Die deutsche Republik bedürfe des Schutzes privater Organisationen nicht mehr und die republikfeindliche Organisationen seien nicht mehr in der Lage, die deutsche Republik zu stürzen.

Diese Ausführungen der „Reichs-Zeitung“ eilen in ihren Schlußfolgerungen der Zeit weit voraus und widersprechen auch der Auffassung des Vorstandes der Zentrumspartei. Es ist richtig, daß sich die Reichsverbände in einem starken Zersetzungsprozess befinden, aber solange dieser Prozess nicht abgeschlossen ist und die rechtsradikalen Verbände nicht reiflos von der Bildfläche verschwunden sind, kann nicht einmal der Gedanke einer späteren Auflösung des Reichsbanners erörtert werden. Wir glauben, daß in dieser Hinsicht zwischen dem Vorstand der Zentrumspartei und der Führung des Reichsbanners volle Übereinstimmung besteht, der voraussichtlich auch auf der am 31. Oktober in Erfurt stattfindenden Tagung des Zentrums-Parteiausschusses Ausdruck gegeben werden dürfte. Die in den letzten Wochen aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die weitere Beteiligung des Zentrums am Reichsbanner sind durch eine Aussprache der maßgebenden Persönlichkeiten als erledigt zu betrachten. Es ist deshalb bedauerlich, daß die „Reichs-Zeitung“ in diesem Augenblick zum Sprachrohr bestimmter rheinischer Rechtskreise wird.

Silverbergs Rede.

Am Donnerstag trat der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie unter Vorsitz des Geheimrats Duisberg zu einer aus allen Wirtschaftsgebieten des Reiches außergewöhnlich stark besuchten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand neben der Berichterstattung des Geheimrats Krauß über die deutsch-englischen Beziehungen die Aussprache über die Dresdner Mitgliederversammlung. Man kann die Berliner Tagung am Donnerstag als eine Fortsetzung der Düsselbacher Tagung des sogenannten Langnamensvereins (Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen) betrachten. Nach einem vom Reichsverband der deutschen Industrie am Donnerstagabend veröffentlichten Communiqué erklärte sich der Vorstand des Reichsverbandes nach eingehender Aussprache einstimmig mit folgender, vom Präsidium vorgelegten Entschließung einverstanden:

In der Präsidial- und Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde in Verbindung mit einer Besprechung der Angelegenheit der deutschen Mitglieder der Reichs-Zeitung auch die Rede des Herrn Dr. Silverberg über die industrielle Unternehmung in der Nachkriegszeit eingehend erörtert. Als Ergebnis dieser Aussprache wird folgenden Entschlüsse beschlossen: Die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie sind bei ihren Reden und Vorträgen in keiner Weise gebunden. Sie haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und sind keinem Verantwortlichkeit unterworfen. Hinsichtlich der Rede von der Aussprache, daß sowohl das Zentrum als auch die Arbeiterpartei den Zusammenhalt zwischen Unternehmer- und Arbeiterpartei nur eine neue Form der alten Parteien sei, ist es die Aufgabe des Reichsverbandes der deutschen Industrie, den Zustand des Reichsverbandes der deutschen Industrie bezüglich aller Beziehungen, die zwischen den Industrieunternehmen und Arbeitern zu fördern. In der vorstehenden und nachstehenden Verordnungen und Beschlüssen des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist zu beachten.

Damals hat sich der Kreis um Silverberg und Duisberg gegen Reich und Gesellschaft, die seit Wochen in der „Reichs-Zeitung“ eine geradezu jugellose Fregate betreiben, durchgesetzt.

Antwort mit der Hundepettsche.

Alles im Leben hat Grenzen. Schließlich auch das Schimpf- und Beleidigungsrecht der Kommunisten im Parlament. Bei dem jüngsten Krawall, den sich die Moskowitzer bei der Beratung der Hohenzollernabfindung im Preussischen Landtag leisteten, hat sich auch ein Vorgang abgespielt, der von der Verwilderung innerhalb der kommunistischen Landtagsfraktion ein beschämendes Zeugnis ablegte.

Es ist nicht das erstmal, daß kommunistische Arbeitervertreter die Abgeordneten der Sozialdemokratie in der gewöhnlichsten Weise beschimpfen und beleidigen. Aber der vergangene Dienstag ist ein Vorfall übertrieben, doch jedes bisher auch an kommunistischen Verleumdern festzustellende Maß. Es handelt sich um einen Zirkus des kommunistischen Abgeordneten Schulz (Dittersbach) gegenüber dem sozialdemokratischen Abgeordneten Osterroth, der ohne jeden Grund erfolgte und dahin lautete:

Du hast wohl vergessen, Du Dumy, daß Du noch vor kurzer Zeit Deine Frau auf die Straße geschickt hast, Du Halunke.

Als Landtagsabgeordneter, von dem man parlamentarische Disziplin verlangt, war Osterroth gegen diese schmutzige Verleumdung machtlos. Aber seine beiden Söhne vermochten nicht, die schamlose Verleumdung ihrer Mutter im Landtag als durch den Ordnungsruf des Landtagspräsidenten erledigt zu betrachten. Sie vereinbarten deshalb, die an ihrer arbeitsamen Mutter begangene Ehrverletzung zu sühnen. Als Schulz (Dittersbach) am Mittwochabend um 10 Uhr den Preussischen Landtag verließ, verabschiedeten sie ihm mit Hundepettschen eine Lektion, so derb und kräftig, daß der Verleumder zeitweilen daran denken dürfte.

Schulz (Dittersbach) beilicht sich jetzt, um gut Wetter zu bitten. Er erklärt, daß er wohl den Abgeordneten Osterroth „im Laufe einer politischen Auseinandersetzung eine Beleidigung zugerufen hat, die sich auf politische Ereignisse bezog, er sich aber in keiner Weise bewußt sei, den Namen der Frau Osterroth genannt zu haben“.

Von einem Verleumder kann man nichts anderes erwarten, als daß er hinterher seine Gemeinheit abstreift.

Es ist verständlich, daß der Vorfall in der Familie Osterroths äußerste Erregung hervorgerufen hat und zu den geschidlichen Folgen führte. In sich kann ein Schulz den um die Arbeiterpartei verdienten Abgeordneten Osterroth nicht beleidigen. Aber, wie gesagt, es gibt eine Grenze, und die wurde von dem Kommunisten Schulz mit dem Augenblick selbst bestimmt, als er nicht einmal vor den jähwütigen Verleumdungen einer ehrfurcht Frau zurückschreckte, die in den schwersten Zeiten ihres Lebens zu ihrem Mann gestanden hat und zwölf Kinder erzog, während der Vater für seine Gefinnung hinter Gefängnismauern saß. In seinem Buch „Von Vater zum Kämpfer“ hat Nikolaus Osterroth nicht nur ein erschütterndes Lebensbild, sondern das Schicksal einer ganzen Klasse dargestellt. Sie gerade an diesem Manne zu vergehen, ist ein Schandstück, das auch mit einer Tracht Prügel nicht geübt ist.

Was wird die kommunistische Partei mit dem geschäftigen Landtagsabgeordneten beginnen? Aus einer Partei, die auf politischen Angriffen halt, würde solcher Verurteilung nicht hinausfliegen. Aber die Moskauer? Wo sollten sie dann aufhören...?

Hohenzollern in Russland.

In Russland schreibt der „Vorwärts“, herrscht bekanntlich nach der bolschewistischen Theorie „das Proletariat“, seine Staatsindustrie ist von „ausgesprochenem sozialistischen Charakter“ und seine Wirtschaft stellt den „Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus“ dar. Um die Wichtigkeit dieser Weisheiten festzustellen, dürfen alle möglichen Leute nach Russland fahren — nur nicht Sozialisten. Wir wußten schon, daß Leute wie der Gelbenführer Geisler, daß preussische

Daniel Chodowicki.

Seit viele Wochen beschien die Lauer, brachten Kupfer von der Fund des Daniel Chodowicki. Man hat sie für Spanien aus ungewöhnlich hellem Romer färbt. Zur der oder Miltarisation vor den Beziehungen von der Jomane oder einem demantischen Werk zur Kaffung, Schüssel oder einem Kastanien. Die Jacht der Kupfer, die Chodowicki in seinem langen Leben fertiggestellt, befindet sich auf einer 1000.

Der Chodowicki ist ein Friedrich III. und seine Truppen in Kupfer gestochen hat, wenn man ihn der Miltarisation der feldherrlichen Zeit. Aber diese Beziehung weist auf sehr bedingte auf ihn zu. Man muß sich einmal die Lage der deutschen Miltarisation im 19. Jahrhundert vergegenwärtigen, um die Stellung Chodowickis zu begreifen. Charakteristisch für die Miltarisation, die selbstverständlich selbstbeständige Miltarisation im damaligen Deutschland von der Miltarisation hatten, ist die Stellung „Chodowicki“, eine Schrift, die den Miltarisation hat die Grundzüge der Miltarisation und die Miltarisation. Als Beispiel für die Miltarisation wurde die Stellung einer Miltarisation. Selbst diese führende Miltarisation ist ein Beispiel, das bei der Miltarisation die Miltarisation eine ausschlaggebende Bedeutung ist. Der Chodowicki hat eine Miltarisation eine Miltarisation eine Miltarisation. Der Chodowicki hat eine Miltarisation eine Miltarisation eine Miltarisation.

Chodowicki hat nicht die feine malerische Kultur der Jomane und Jomane, sondern er hat die Miltarisation der Miltarisation. Er hat die Miltarisation der Miltarisation der Miltarisation. Er hat die Miltarisation der Miltarisation der Miltarisation. Er hat die Miltarisation der Miltarisation der Miltarisation. Er hat die Miltarisation der Miltarisation der Miltarisation. Er hat die Miltarisation der Miltarisation der Miltarisation.

General Epp.

Zwei Generale haben in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit in besonderem Maß auf sich gezogen, nämlich der Generaloberst a. D. von Seckl und der Münchner „Einwohnerwehrgeneral“ Epp. Zwei Typen der alten Wehrmacht, wie man sie zu einem soziologischen Experiment nicht schöner zusammentragen könnte...

Die „Alexandriner“ und die „Leiber“ gehörten zwar sozusagen zu einer Armee; was aber nicht hinderte, daß man im Alexander-Regiment den großblättrigen Bajuwaren als das bekannte Mittelglied zwischen „Oesterreicher und Mensch“ betrachtete...

Der berühmteste dieser „Leiber“, der General Epp, hat nun — sühnlich zum Entsetzen der gewiegten Reichswehr-Generalstab-Diplomaten — in München vor dem Reichstags-Kommissionen...

Der Reichstags-Kommissionen hat es sich zum Zweck gemacht, die „Leiber“ zu untersuchen, um zu sehen, ob sie in der Lage sind, die Aufgaben der Reichswehr zu erfüllen...

Der Reichstags-Kommissionen hat es sich zum Zweck gemacht, die „Leiber“ zu untersuchen, um zu sehen, ob sie in der Lage sind, die Aufgaben der Reichswehr zu erfüllen...

Der Reichstags-Kommissionen hat es sich zum Zweck gemacht, die „Leiber“ zu untersuchen, um zu sehen, ob sie in der Lage sind, die Aufgaben der Reichswehr zu erfüllen...

auf den Herrn General übertragen, daß er sich die Hände in der Hosentasche wärmt und daß er dem politischen Gegner gelegentlich eine „Noth“ anträgt!

Widerlich wirkt die Szene nur, wenn sich die Mäuren des Münchner „Staan-Träger-Mare“ mit „dem Rebah“ der Alexandriner mischen und die banale Ungezogenheit sich hinter den Festhohentomment verschängt...

Hermann Schüßinger.

England und Polen.

Am Montag sind in Berlin nach längerer Unterbrechung die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen worden. Die deutsche Öffentlichkeit hat davon kaum Notiz genommen...

Die Entstehung des polnischen Staates hat England zwar wie alle alliierten Mächte als Kriegsziel betrieben, aber, wie sich bei den Verhandlungen in Versailles gezeigt hat, mit einer gewissen Zurückhaltung...

die Abstimmung in Oberschlesien.

Die Abstimmung in Oberschlesien ist eine Episode aus der Dialektik zwischen dem Völkerrecht und dem Nationalismus...

Land George hat freilich die Errichtung des Reiches nicht verhindert und ist, bei der Entscheidung über das ober-schlesische Abstimmungsgebiet, sich zurückgezogen...

Es aber diese Verfassungen unvollständig bleiben und nur ein halbherziger Handelsvertrag mit dem Reich zustande kommen...

Wollen mehr Freiheit für die Arbeiter.

Wollen mehr Freiheit für die Arbeiter, das ist die Forderung der Arbeiterbewegung...

Wollen mehr Freiheit für die Arbeiter, das ist die Forderung der Arbeiterbewegung...

Wann zur Ordnung der politischen Verhältnisse gefunden zu haben, und der englische Gesandte Sir Curzon in Warschau...

In Moskau mußte diese Wendung der englischen Politik natürlich stark bestürzen. Es besteht bisher kein Anlaß, anzunehmen, daß die russischen Behauptungen...

in London verfolgt man Angriffs- und Einkreisungspläne gegenüber Sowjetrußland, begründet sind. Aber die Tatsache allein, daß sich England bis zu einem gewissen Grade hinter Polen stellte...

Für England ist eine Fortsetzung dieser Politik bis auf weiteres schon durch sein fortgesetztes Interesse an der Sanierung Europas gegeben. Daher auch sein lebhafter Wunsch nach einer Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen...

Es ist daher zu erwarten, daß England bei den bevorstehenden Bemühungen um eine Verringerung der deutsch-polnischen Beziehungen, also den Handelsvertragsverhandlungen...

Bestrafte Verleumder.

Wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruttner war gegen den verantwortlichen Redakteur des „Deutschen Vorwärts“ Krüger...

Das antisemitische Wochenblattchen „Ein politischer Hanswurst“ und „Bonzengehalt“. Es waren in diesen Aufsätzen scharfe Angriffe gegen den Abgeordneten Ruttner enthalten...

Das Schöffengericht hielt die beiden Angeklagten der Verleumdung schuldig. Wie Landgerichtsdirektor Laßke in den Urteilsgründen auspricht, seien die gebrauchten Ausdrücke weit über das Maß des politischen Kampfes hinausgegangen...

Es wurden wegen öffentlicher Beleidigung Krüger zu 200 Mark und Rieth zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.



Die blaue Taube ist ein Symbol der Friedensbewegung und steht für die Hoffnung auf einen gerechten Frieden...

Das Haus ohne Lachen.

Man hat ein Haus ohne Lachen, das ist ein Haus, in dem die Menschen nicht glücklich sind...

Man hat ein Haus ohne Lachen, das ist ein Haus, in dem die Menschen nicht glücklich sind...

Man hat ein Haus ohne Lachen, das ist ein Haus, in dem die Menschen nicht glücklich sind...



Herren-Artikel

Selbstbinder breite Form, moderne Karos und Streifen	95	50
Sportkragen weiß Stips	65	50
Hosenträger Gummil, mit Lederfelle		75
Stehumlegekragen moderne, hohe Form, prima Ratn, 4 farb	65	
Herren-Oberhemden Sertal, Isorict u. gestreift, m. Stragen	8.75	4.90
Oberhemden weiß, mit Rippen und Umschlagmanschetten		5.90

Wollwaren

Damen-Pullover Strickweide in besten Farben	92	5.95
Sportwesten für Herren und Damen, reine Wolle	92	8.50
Kinder-Garnituren Strick, Pullover mit Hütze reine Wolle	92	5.50
Herren-Hemden Wolle gestreift, mit breiter Brust	92	1.95
Herren-Unterhemden Wolle gestreift, mit breiter Brust	92	1.95
Unterhosen gestreift, hüftlange Hose	95	

Strümpfe

Damen-Strümpfe reine Wolle, 2 Stk. 1/2 gestreift, hüftlang	95	
Damen-Strümpfe reine Wolle, m. gestreift u. gestreift, hüftlang		1.30
Damen-Strümpfe in Seidenfarb, mit breiter Brust u. gestreift hüftlang und hüftlang		1.85
Damen-Strümpfe reine Wolle, gestreift, hüftlang		2.75
Herren-Socken reine Wolle, 2 Stk. 1/2 gestreift, hüftlang	95	1.10
Herren-Socken gestreift, m. gestreift, hüftlang		1.50

Handschuhe

Damen-Handschuhe reine Wolle, 1/2 gestreift, hüftlang	95	1.98
Damen-Handschuhe in Seidenfarb, hüftlang		1.75
Herren-Handschuhe reine Wolle, 1/2 gestreift, hüftlang	95	1.50

Bettwäsche

Kissenbezüge mit Bogen	92	1.45
Kissenbezüge mit breiter Brust und gestreift	92	1.95
Bettbezüge gestreift, hüftlang	92	3.50
Bettbezüge mit gestreift, hüftlang	92	4.50
Bettbezüge gestreift, hüftlang	92	6.50
Bettbezüge gestreift, hüftlang	92	10.50

Tischdecken

Tischdecken gestreift, hüftlang	95	65
Tischdecken gestreift, hüftlang	95	95
Tischdecken gestreift, hüftlang	95	1.95

Herzsetten

Bücherhalter mit breiter Brust, gestreift	35	
Schreibmaschinen-Gehäuse mit breiter Brust, gestreift	65	
Bücherhalter mit breiter Brust, gestreift	75	
Küchenhalter mit breiter Brust, gestreift	1.15	



Teilzahlung

empfohlen bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung

Herren-Garderobe

Häute, Palots, Wummelnittel, Windjaken, Westchoc u. gestreift Golen.

Damen-Garderobe

Mäntel, Stragen u. Gesellschafts-Röcke, Blusen, Kostüme, Hüde, weiße Blüschweide. 2503

Pullover für Damen u. Herren. Strandjaken in versch. Farben. Cheviots, Gabardine, Colenne, Wafsch und Wol-Muffeln, Crêpe de Chine, Crêpe maracain, Popeline, Châtelongue-Decken, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, Kaffee-Gardinen, Stragen, Teppiche, Tisch- und Bettbezüge, Kissen, Kissenbezüge, Kissenbezüge in Körperdamast, in weiß, elfenbein und altgold.

Einsatz- und Oberhemden Normal- u. Barchent-Hemden

Schuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Alle Kunden und Beamte erhalten Ware auch ohne Anzahlung. Anspruchslose Kunden erhalten die Fahrt vergütet.

Anzahlung 20%

S.

Margulies

Breiter Weg 80/81

Eingang Katharinenstraße Kein Laden, nur 1. Etage

Kanone mitbringen!

In dieser Woche preiswert:

Lebige Gänse Gänse gebrüht

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten

Spezialbraten



Während der Arbeit

sind Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von hervorragender Wirkung. Sie beruhigen die Nerven, beseitigen das Durstgefühl und geben stundenlang einen erfrischenden Wohlgeschmack.

Ein vorzüglicher Ersatz in Räumen, in denen das Rauchen nicht zulässig.

Als ein erprobtes Mittel zur gründlichen Reinigung und zur Erhaltung der Zähne werden Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Das kleine Päckchen, das nur 10 Pf. kostet, lässt sich bequem in der Westentasche tragen

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

PREISAUSSCHREIBEN

DER

URANIA

Monatshefte für Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre

Verlagshaus, 3 Hefte mit reichhalt. Buchb. Ausgabe A 1.50 in Einzelgeb. 5.25

Prämien im Werte von 1000 Mark in bar und Bücherpreisen

Verlangen Sie noch heute Gratis-Exemplar der neuesten Verzeichnisse (Heft 1) und Werbematerial, damit Sie sich über Abnahme informieren können.

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Große Mühlstraße 3 MAGDEBURG Große Mühlstraße 3

Mitgl. u. abh. Fernabst. von 1 bis 3 Uhr geschlossen

Billig und gut!

Wander-Wafer Kleiner, leicht zu tragen, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Damen-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.75	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25
Damen-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.75	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25
Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25
Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25	Wander-Schuhmacher Leichter, elegant, für alle Gelegenheiten geeignet. Preis 1.25

Wasser System
— Bestattung —
Wasser System
Billige Preise!



Schuhhandelshof

Breiter Weg 193/94

und dem Hofe

Bezirks-Funktionärskonferenz der Wassersportler.

Anwesend sind alle Genossen, außer den Obleitern der Paddler und Segler. Der Bezirksobmann, Genosse W. B. Hoff, gibt einen ausführlichen Bericht von der letzten Wasserport-Gaision. Der Bezirk hat im Jahre 1928 vier Vereine gewonnen...

Unsre geplante Sommerfestfeier findet am 21. Dezember statt. Der Sprungwart erhofft in Zukunft mehr Unterstützung von den Vereinen und Einreichung der Fragebogen und der Statistiken.

Der Rettungsobmann gab einen ausführlichen Bericht über seine äußerst mühevollen Tätigkeiten. Manche unnütze Belastung wurde dem Genossen höchst auferlegt. Trotzdem war die Arbeitsleistung gemeinsam mit den Rettungsschwimmern von Erfolg gekrönt...

Arbeiter-Sportartel Magdeburg.

Das Arbeiter-Sportartel hielt am Montag seine ordentliche Sitzung ab. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung bekanntgegeben war, wurde ein Schreiben des Vorsitzenden an die Funktionäre...

Genossenschaftliche Angelegenheiten. Am Montag wurde eine Versammlung über die Rechte und Pflichten eines eingetragenen Vereins. In ausführlicher Weise wurden rechte Beziehungen aus der Praxis beleuchtet...

Handball.

Table with 5 columns: Team, Opponent, Venue, Score, Date. Lists various handball matches and tournaments.

Fußball.

Genossenschaftliche Angelegenheiten. Am Montag wurde eine Versammlung über die Rechte und Pflichten eines eingetragenen Vereins.

2. Gruppe herausgeschickt, um am Sonntag als Repräsentanten des 2. Bezirks zu gehen. Es ist das erstemal, daß Neubildeten Zeuge eines solchen Vorhabens sein wird. Das kann es als einen guten Griff des Bezirksleiter...

Schwerathletik.

Städte-Vogelkampf Berlin gegen Braunschweig. In Braunschweig traten sich eine Berliner und eine Braunschweiger Städte Mannschaft des Arbeiter-Sportvereins gegenüber.

Braunschweiger Arbeiter-Boxer in Letland. Die Braunschweiger Boxkämpfer des Vereins für Volkssport wald als erste deutsche Mannschaft am 27. Oktober eine Reise nach Letland antreten, wo sie drei Kämpfe auszutragen hat.

Arbeiter-Sportler! Ihr müßt die „Volksstimme“ lesen!

Radsport. Am Sonntag wurde der Rennen der Berliner Arbeiter-Radsportler. Der Arbeiter-Radsportverein hielt am Sonntag am 27. Oktober eine Versammlung ab.

Rennen der Berliner Arbeiter-Radsportler. Der Arbeiter-Radsportverein hielt am Sonntag am 27. Oktober eine Versammlung ab.

Regelprotokoll. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über den Verlauf der Handball-Wettbewerbe...

Handball-Wettbewerbe. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über den Verlauf der Handball-Wettbewerbe...

Baden und Schwimmen im Winter. Die dem Anbruch des Herbstes nähern sich die Erfröhmlichkeiten. Die Menschen und haben heute genügend, sich mehr als gewöhnlich und gut mit der Natur zu verbinden...

Baden und Schwimmen im Winter. Die dem Anbruch des Herbstes nähern sich die Erfröhmlichkeiten. Die Menschen und haben heute genügend, sich mehr als gewöhnlich und gut mit der Natur zu verbinden...

Baden und Schwimmen im Winter. Die dem Anbruch des Herbstes nähern sich die Erfröhmlichkeiten. Die Menschen und haben heute genügend, sich mehr als gewöhnlich und gut mit der Natur zu verbinden...

werden dabei Glieder und Muskeln betätigt. Die gesundheitlichen Vorteile sind unzählbar und verdienen weitest Beachtung. Für den oft vergrößerten und verbildeten weiblichen Körper, sowie den sich im Wachstum und in der Entwicklung befindlichen Körper der Kinder ist Schwimmen die ideale Übung des Lebens.

Mitteilungen der Sportvereine.

Trommelballspiel. Auf dem Seebad-Sportplatz stehen sich die ersten Sportlerinnen-Mannschaften von Tische Wilhelmshafen und Vortrupp gegenüber.

Magdeburger Volleyball. Unsere jährliche Vortrupp-Vorversammlung findet am 16. Oktober um 8 Uhr statt. Da diese Versammlung sehr wichtig ist, ist das Erscheinen sämtlicher Sportgenossen notwendig.

Schiedsrichter-Vereinigung Burg. Unsere nächste Gruppen-Schiedsrichterversammlung findet am 20. Oktober abends 8 Uhr bei Schröder statt.

Vortrupp-Schiedsrichter des 2. Bezirks. Am 11. Oktober wird mitgeteilt: Die Vortrupp-Schiedsrichter des 2. Bezirks werden am 11. Oktober um 11 Uhr im Büro des Vortrupps in Burg zum gemeinsamen Studium der Entscheidungen eingeladen.

Bildervortrag in Schönebeck. Der Schönebecker Jugendverband hat am 19. Oktober einen Bildervortrag über den Weltkrieg im Saal des Kulturhauses abgehalten. Der Vortrag wurde von dem Bildhauer K. H. M. H. M. M. M. gehalten.

Rettungsobmann an der Ebe. Alle Rettungsschwimmer und Arbeiter-Samariter, die den Arbeiter-Schwimmerverband im Sommer geleitet haben, werden zu einer Besprechung am Dienstag um 8 Uhr im Büro des Vortrupps eingeladen.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Freie Turner-Vorstellung. Am heutigen Freitag wird eine öffentliche Vorstellung der Turner-Gruppe der Arbeiter-Sportvereine in der Turnerhalle abgehalten.

Gegen offene Sübe, Stromplündern... Gegen offene Sübe, Stromplündern... Gegen offene Sübe, Stromplündern...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Oktober 1926.

Schrei.

Wir wissen um die große Not, wir wissen um den Schrei nach Brot.

Wir tragen vieler Werke Last, auf müdem Rücken Fluch und Gast, wir!

Im Felderhall und Erntewind, klagt's fort, als wie von einem Kind: Brot!

Und Bett und Tisch und Tanz und Weib, es hocht in unferm weissen Leib: Tod!

Und immer sind wir ohne Zeit, und strecken unsre Hände weit... Bist!

Oskar Schönberg.

Großfeuer im Industriegelände.

Ein großer Brand entstand am Donnerstag Abend gegen 19 Uhr im Mühlenbau der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine auf dem Industriegelände.

Als am Nachmittag gegen 16 Uhr einige Arbeiter, die in den oberen Geschossen gearbeitet hatten, den Bau verlassen wollten, entdeckten sie im zweiten Stockwerk einen anfänglich regelrecht aufgebauten, brennenden Holzhaufen.

Gegen 19 Uhr jedoch bemerkte man, daß in dem verfallenen Treppenhaus wieder Feuer entstanden war.

Heber die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. Der Schaden wird auf 3000 bis 4000 Mark geschätzt.

Die Wiege der Zeitungsreklame.

Die Zeitungsreklame ist als Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage heute eine große Rolle.

„Johann die Dandel“ in Händen von umherziehenden Leuten, den „fabrenden Händlern“.

Die Kundenwerbung hat die verschiedensten Formen angenommen. Immer aber geht sie vom Grundprinzip aus, durch Ubergewöhnliche die Aufmerksamkeit des Publikums auf das Angebot zu lenken.

Die Erfahrung der mittelalterlichen Kleinhandlärer, die auf schlechten Straßen aller Unbill der Bitterung ausgesetzt waren, ihre Waren abzusetzen durch auffällige Reklame, sollte sich jeder, der Waren vertreiben will, zunutze machen.

Die vorstehenden Arten der Reklame sollen hier nicht behandelt werden, auch nicht die richtige oder falsche Reklame, sondern lediglich bewiesen werden, daß „Reklame“ nicht als Erziehungsmittel des modernen kaufmännischen Betriebes zu gelten hat.

Daher achte jeder, der seine oder eines Dritten Erzeugnisse an den Mann bringen will, darauf, daß seine Reklamemittel nicht schmeiße, sondern ständig in Tätigkeit bleibt, wozu die Zeitungsanzeige die beste Gelegenheit bietet.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Sudenburg. Am Montag Abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in den „Sudenburg Reklamen“.

Bezirk Nord. Am Sonntagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Südweststraße“.

Bezirk Süd. Am Sonntagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Südweststraße“.

Zur Eröffnung der Hochschulkonferenz. Die diesjährige Vollständige Hochschulkonferenz wird am 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Stadtheater durch den Rektor der Universität Halle, Professor Dr. Haeder, eröffnet.

Freiwilligenverein in Sudenburg. Welche neuen Aufgaben den Neuen durch die Errichtung der politischen Gleichberechtigung erwachsen sind, erläuterte vor einer sehr stark besetzten Freiwilligenverein in Sudenburg.

Papierförde an Straßenbahnhaltestellen. Zum Verlassen der Straßenbahnwagen wird in vielen Fällen der Nachschub schneller auf die Straße geworfen, die durch die vielen umherliegenden Papierstücke ein unansehnliches und unordentliches Aussehen erhält.

Konseratorium des Lehrverbandes der Musiklehrer Magdeburgs. In der letzten Nummer des in der Oranienstraße 12 gelegenen Konseratoriums beschloß das Lehrerkollegium für die fortgeschrittenen Schüler des Konseratoriums im Winterhalbjahr einen Zyklus von sechs Vortragsabenden einzurichten.

Singsonntag. Im Rahmen der von der Volkshochschule angeregten Singsonntage findet am Sonntag den 17. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Domplatz ein öffentliches Singen statt.

Von der städtischen Sparkasse. Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse für den Monat September 1926 beliefen sich auf 7826 Mark.

Kammergerichtsentscheid in Aufwertungssachen. Der „Amtliche Preussische Preßedienst“ gibt folgenden Beschluß des 8. Kammergerichts vom 28. August d. J. (Am. III. 750/26) bekannt.

Der Wink des Verkehrspolizisten. Als der Fuhrmann S. durch Düsselhof fuhr, mußte er mit seinem Fuhrwerk an einer Straßenkreuzung halten, wo verschiedene Autos und Fuhrwerke hintereinander aufgestellt genommen hatten.

Der Wink des Verkehrspolizisten. Als der Fuhrmann S. durch Düsselhof fuhr, mußte er mit seinem Fuhrwerk an einer Straßenkreuzung halten, wo verschiedene Autos und Fuhrwerke hintereinander aufgestellt genommen hatten.

„Die Räuber“ und die Zensur.

In dem soeben erschienenen hochinteressanten Buche „Folger und Zensur“ von Professor Dr. H. G. Houben Verlag von Gieseler & Sohn, Berlin W. 95.

So, wie sie waren, heißen sich die „Räuber“ unter den damaligen Zensurverhältnissen natürlich auch in Berlin nicht haben können.

Die gegen „Räuber“ kamert erst unter dem ersten Generalintendanten, Grafen Bülow (1815 bis 1828), auf die Berliner Bühnen.

Von der Abmahnung des Königs gegen Schloß Jägerndorf. Durch den gut unterrichteten Verfasser von Ende im letzten Jahrgang schon unter dem 4. April 1828.

ernst Friedrich Wilhelm IV., hat der Vaterländische Verein für erlösbare Krieger aus den Jahren 1813 bis 1815 um eine Vorstellung auf der Hofbühne zum Besten seiner Sache, und zwar der „Räuber“.

„Gew. Hochverbrechen“ bezieht sich nicht auf das Schreiben vom 14. d. M. ganz geordnet zu erwidern, daß die Verurteilung des Theaterstücks „Die Räuber“ seit dem Januar 1829 von dem Kurfürsten der Königl. Hofbühne geleistet worden ist.

Kauf Federn schlug also vor, der Verein möge sich ein anderes Theater- oder Schauspiel aussuchen.

Die Besatzung des Thronfolgers gegen den Willen seines Vaters behauptete sich aber nur 3 Jahre. Am 29. Juli 1841 wurde der hessische Schauspieler Karl Grunert als Franz Moor in Berlin aufgeführt.

fernen Reaktion sich völlig sicher fühlte, gelang es dem Intendanten von Hülben, dem Könige die Erlaubnis zur Wiederaufnahme der „Räuber“ zu erhalten.

Das Grab auf dem Montmartre.

Ich habe lange gegögert, ehe ich mich entschloß, den stillen Friedhof mitten im Lärm der Weltstadt Paris zu besuchen.

Das ist sein gutes Recht, aber es ärgerte mich doch. Es ärgerte mich, daß der deutsche Reichshörer in Paris zu Hause von er ihn zu Hause wegwirft, der sich von bezahlten Propagandisten hören läßt.

Ich verließ meinen Besuch bei Heine um zwei Tage, weil es peinlich ist, bei einem Freunde unangenehme Neuigkeiten vorzutragen.



im 15. billigen
Wohlfühl-Jahren!

Beginn
16.
Oktober

Hallenturnschuhe schwarz, weiß 1.25 05 75	50	Damen - Schnürstiefel u. Halbschuhe barunt. Chevr., a. Rahm. Arb.	4.80	Herren - Schnallenstiefel Wollfutter, Vollgummi- sohle	4.80
Damen - Stoffhausschuhe Woll, Chevr., Leder- sohle	1.25	Mod. Spangenschuhe Atlas u. Chevr., a. geschweifte Abf.	5.90	Herren - Arbeitsstiefel naturfarben und schwarz	6.80
Damen - Kamelhaar - Um- schlag - u. Laschenschuhe auch feste Sohle	1.45	Lack- und Wildleder- Halbschuhe unfort. Größen	6.80	Herren - Schnürstiefel schwarz u. braun u. Schwarz, randgedopp.	8.80
Kamelhaar- Schnallenstiefel 40/464.80 36/423.90 38/35 3.25 27/30 2.75 28/26	1.95	Blond u. braun Chevr.- Spangensch. schw. Abf., a. m. Wolllederbel.	7.90	Herren - Schnürstiefel schwarz und braun, mit Einfaß	9.90
Flitzschnallenstie- fel, Lederbelag, 40/46 5.90 36/42 4.90 38/35 4.25 27/30 3.75 28/26	2.95	Dam. - Lack - Spangen- schuhe mit Durchbr., -Hausschuhe, auch mit warmem Futter	8.80	Damen - Wildleder- Spangenschuhe schwarz, Lackgarnitur auch Silbergeflecht	9.90
Damen - Lederspangon 4.00 3.90	3.50	Lack - Schnür - u. Spang- gesch. 5.80, 25-26 4.90, 23/24 4.50, 18/22	2.95	Herren - Sportstiefel schwarz und braun	12.90
Derbe Schulstiefel 31/35 3.75 27/30 3.25	2.95				

zeugen für unser dauerndes
Bemühen, unsere Käufer
**so billig als nur
irgend möglich**
zu bedienen!



PETZON

Alle
Angebote
nur soweit

Größen
und Boreat
am Lager.

168 Breiter Weg 168 eine Treppe
Haus Bodenfeiner

ZENTRAL
Theater-Restaurant
Ab heute Sonnabend:
**Vollständig neues
Varieté-Programm.**
u. a.:
Paul Hempel
der fehmliche Spitter und Conférencier
La Caramella
spanische Tänzerin
Karl Korbay
Humorist und Charakteristiker
Hedy Boyar
komische Sourette
Heinz Ehle
Verwandlungskomiker
Dardy - Dardy
fant. Jongleur u. Zauberkunst-Phänomen
The Fortuna
Tanzgigolo mit **Laba Darinka**.
Eintritt einschl. Garderobe 10,-

**Freie Turnerschaft
Schönebeck.**
Die Turn- u. Sportabteilung
feiert am Sonntag den 17. Oktober
im „Stadtpark“ ihr
Herbst-Bergnügen.
Ab 1 Uhr Handball-Spiele
4 Uhr: Sudan 1 - Freie Turner 1
Ab 5 Uhr im großen Saal:
Seiellochball.
Zu obigen Veranstaltungen ladet
freundl. ein Der Vorstand.

Lichtspiele Neue Welt / Gardelegen
Von Freitag, 15. bis Montag, 18. Oktober,
abds. 8 1/2 Uhr, Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr
Das große Meisterwerk der Filmkunst
Ein Walzertraum
Ein Film nach der gleichnamigen Operette von Oscar Strauss
und der Hans Rallert'schen Novelle Max der Prinzgemahl
Hauptdarsteller:
Jakob Tiedtke / Mady Christians
Karl Beckersachs / Willi Fritsch
Julius Falkenstein / Mathilde Sussin
Xenia Desni usw.
Ein Film, der technisch kaum zu überbieten ist, der in allen
Großstädten des In- und Auslandes die größten Erfolge
aufzuweisen hat. Dieser Film brachte den amerikanischen
Theaterbesuchern Kassenstücken ein. - Außerdem noch
Der gemütliche Urwald eine Groteske
in 2 Akten
und die **UFA-WOCHENSCHAU.**

**VEREIN
MAGDEBURGER
PRESSE
E. V.**
EIN
QUERSCHNITT 1926
I. ABEND
Freitag, 22. Oktober
Grottrian Steinweg-Saal
abends 8 Uhr
**PROF.
A. KORN**
Erfinder
der Bildtelegraphie
**WIE ICH
BILDER DRAHTLOS
SENDE
MIT LICHTBILDERN**
Karten zu 2.50, 1.50, 0.75 bei
Heinrichshofen und an der
Abendkasse

Die Frauenwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen.
Mit Schnittmusterbogen täglich 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme.

Ein billiges Angebot!

Der neue
Samt-Hut

Diese
entzückende
Velvet-Kappe 3.75
in schönen Farben,
kostet nur

Diese
reizende
Glocken-Kappe 4.95
aus Velvet, in
modernen Farben,
wie silber, taupe
und rot, kostet nur

Diese
frische Glocke 5.65
mit gestecktem
Kopf, aus Velvet,
in verschiedenen
Farben, kostet nur

Diese
aparte Glocke 6.75
mit hohem Kopf,
aus Velvet in hüb-
schen Farben,
kostet nur

Basen-Wäzen 1.75
diverse Größen, letzte
Neuheit, in schwarz

Ansteck-Büchsen in ver-
zückenden Sortimenten
Stück 25 35 45 35,-

H. Lublin

Zentral Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
Nur noch 5 Aufführungen
POLENBLUT
Sonntag zwei Vorstellungen:
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und
abends 8 Uhr
POLENBLUT

Stadttheater
Sonnabend, 16. Oktober
3. Abend
Auf 7 1/2 Uhr Ende 19 U.
Erstaufführung
Petrusfelle
Ballett, v. Strakosky
hierauf:
Gianni Schicchi
Oper von G. Puccini
hierauf:
Erstaufführung
Der halbesonige Prinz
Lanzier u. Reichherzog
Sonntag, 17. Oktober
vorunters 11 Uhr
Vortrag des Wissenschaftl.
Vereins
Auf 7 1/2 Uhr, 8. 10 Uhr
3. Abend
Der halbesonige Prinz
hierauf:
Gianni Schicchi
hierauf:
Petrusfelle

Wilhelm-Theater
Erste Vorstellung
Sonntag, 17. Okt. 8 Uhr
Jugendberg
Komödie v. Kurt Hill
Sonnabend, 16. Okt. 8 1/2
Uhr, 1. 10 Uhr, 2. 11 Uhr
Nabele u. Liebe

Restaurant Tischerbrücke 26
Ab heute
- Kaffee- und Abend-Bouquet -
Sonntags Matinee
Günstigst! Elektrisch frei!
Ob laden freundlichst ein: **W. Hoff.**

Goltes Gesellschaftshaus
Herrn Stadtmarsch 7c. In der Ecke
Gente vom 1. Freitag, Sonnabend u. Sonntag
Großer Preis-Stat

Sehr gute Preise: Gulasch, Gulasch, etc.
Wochen 4 Uhr.
Sehr einladend: **Sehr einladend!**
Restaurant Tischerbrücke 26.
Ab heute
Auswahl von Münchener Kochkunst
in jeder Tageszeit.
Heute abend
Frikassee von Hühner u. Zungen 4 1.25.
Gesundheitlich laden ein: **W. Hoff.**
Sehr einladend! **Sehr einladend!**

UT
Storchstr.
Heute bis Montag:
JACKIE

**Der Uebertoll auf
die Virginia Post**
Abenteuer aus Wilden
Auf der Bühne:
Die gestürzte Hochzeitsnacht
Lustiger Sketch
mit Gesang und Tanz

FÜRSTENBERG THEATER
Sonnabend: Die neue Zerkelien!
Hochheilig. Aufführungrecht L. Hagedorn
Gastspiel: **Anni Heuer-Brose.**
Zum ersten Male:
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
Neu-Operette in 3 Akten von Fritz
Schmidt (Zerkelien) u. erlöste Königin
der Nacht und so hat mein Herz -
Vollständig neue Pracht-Ausstattung!
Kleine erlöste Preise! 20,-, 10,-, 5,-, 1,-
Sonntag 3. Uhr 2. Mädchen-Vorstellung
**Osnel u. Gretel oder Das
Rumpelkuckuckchen i. Walde**
Mädchenoper in 3 Akten und Tanz
in 3 Bildern.
22 Preise: Zwei 30,-, Vier 15,-, 10,-
Gesellschaft 11-1 Uhr.

S Löffelchaffische 8
Empfehle in grüner Auswahl, besonders
preiswert
**La. junge
Landsknecht, Guten**
- Gulasch -
Jürgen Köhler
im Ausnahmestück
Dr. Buchheide, Waldkinder
35. Zeits. Nachhaken, Jahr, St. 1.75
Jene **Gubner** in Suppe
kann **Gubner** und **Gubner**
Wegh. **Gubner** u. **Junge Zerkelien**
A. Herrmann Kochf.
- Joh. Koch, Kessberg -
Wochen 4 Uhr.

Ein Angebot von besonderer Preiswürdigkeit!

Kleiderstoffe

Pullover die große Mode, in entzückender Ausmusterung Meter 2,25 1,70 1,25 **98**

Pullover mit reich. Kunstseide, in entzückender Ausmusterung Meter 2,25 **1.85**

Krepp-Schotten reizende Karos Meter 1,05 1,32 **1.10**

Blusenstreifen mit Seidenstreifen Meter **1.10**

Washseide einfarbig, viele schöne Farben Meter **1.38**

Kleiderstoffe

Jacquard-Schotten herrliche Ausmusterung Meter 3,20 **2.60**

Pullover prima reine Wolle, entzück. Neuheiten Meter 3,00 **3.35**

Jacquard der beliebte Modestoff, prima reine Wolle Meter **4.75**

Tuchkaros hochelegante Ware Meter 5,40 **4.90**

Epinglé-Schotten vornehmer prima Artikel Meter **3.90**

Neueste Mantel-Stoffe
in Plausch, Kips, Blüsch usw.

Lindener Kleider-Samte
in schwarz und farbig, sehr preiswert!

Neueste Anzug- und Paletot-Stoffe
für Herren und Knaben

Weißwaren

Hemdentuch Meter 60 45 **32**

Linon Meter 75 60 **48**
Deckbettbreite Meter 1,55 1,25 **85**

Bettsatin sehr schöne Qualität Meter 1,65 1,15 **90**
Deckbettbreite Meter 2,80 1,80 **1.45**

Bettuchstoffe 140 bis 160 cm breit, wuschlich Meter 2,65 1,85 **1.35**

Baumwollwaren

Kleider-Velour schöne Muster, beste Qualität Meter 1,10 88 **75**

Hemdenbarchent nur beste Qualität Meter 95 72 **58**

Blusenflanell prima Qualität, 75 cm breit Meter 95 85 **65**

Schürzendruck prima Qualität, 116 cm breit Meter **98**

Schürzenwater prima Qualität, 116 cm breit Meter **1.25**

Bisher nur Großhandel
Jetzt auch Einzel-Verkauf

Wilhelm Stolze

Inh. A. Stolze Magdeburg, Karlstr. 1,
O. Näser gegenüber Große Münzstr.

Bisher nur Großhandel
Jetzt auch Einzel-Verkauf

Rothbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Jeden Freitag frische Fische

Blutfrischer Schellfisch Pfund **45** Pfg.
Fisch ist heiliger, nahrhafter u. gesünder als Fleisch

Reinhold Protze, Hafenstr. 3

Schönebeck. Empfehle
Mus-, Kuchen- u. Tafel-
Apfel Pfd. 15, 20 25
Reife Bananen
Hoch- und weiche Ei-
birnen Pfd. 5, 10 15
Neue Walnüsse
Blumenkohl, Tomaten
Lange Spinat, Rot-
weiß- u. Wirsingkohl
Kleinfrische Seefische
Grüne Heringe
Indische Kartoffeln
Wilhelm Seidel
Schönebeck, 25 u. 30 u. 35
Korn- u. Waisenstr.

Schönebeck Restaurant zur Steinhalle
— Steinstraße 51 —
Großes Extra-Angebot vom Faß
Wortbäuer 2.20
35% Sol., sehr gute Quali-
tät, das Bier nur 21.
— Flaschen bitte mitbringen. —
115 **Walter Fischer.**

Schönebeck. Wollwaren u. Strickwaren
Hamburger Sweater-Blusen
• Arbeitshofen • 114
Paul Kersten, Friedhoistraße 18.

Kunst-Literatur zu mäßigen Preisen

Albrecht Dürer:
Sämtliche Kupferstiche (mit Federriemen) nur 45.00 nur 25.00 RM.

Heinrich Heine:
Buch der Lieber (mit vielen farbigen gemalten Bildern, Legitimationsformal, Galber-gamen gebunden) nur 15.00 RM.

Der deutsche Casanova:
2 Bände mit vielen bunten Bildern nur 34.99 RM.

Kurt Hilliger:
Deutschland (mit 30 Kupferstichen, Ab-bildungen) 26.00 RM.

Dammier:
Und die Welt... Und der Krieg... Und das Theater... Jeder Band in großem Format, mit vieler Tiefdruckreproduktionen nach Originalkupferstichen nur 5.00 RM.

J. E. Drunker:
Mehrfache Sitzungsberichte, Krieg und Ge-
mischtes (mit vielen Illustrationen) nur 6.50 RM.

Die Kupferstiche des 19. Jahrhunderts, 4 Bände mit Federriemen nur 25.99 RM.

Jos. Maria Grant:
Moray. Das Sonettbuch (mit vielen Bildern) nur 6.00 RM.
Der Komplex der Siedungen (mit vielen Bildern) nur 5.59 RM.

Honoré de Balzac:
Kleine Verden des Ehestandes (Erstaus-gabe) nur 20.00 RM. nur 15.00 RM.
Die Handwerker der Provinz (Erstaus-gabe) nur 2.45 RM.

Holzf. Schue:
Von Kunst zur Weltanschauung, nur 2.20 RM.
Lehrbuch der Schreinerkunst (eine Ein-
führung in die Kunst) nur 1.50 RM.

Modernes Antiquariat

Kaufen Sie auf Kredit
denn wir bieten Außergewöhnliches. Sie kaufen auf **Teilzahlung** zu billigen Preisen.

Sommer-Paletot mit Sammetstreifen **59. Mk**

Winter-Üstler mit Gürtel **45. Mk**

Moderne Anzüge **32. Mk**

Stützungen Sie immer Lager ohne Konkurrenz!

Gezeichnete Waren, wird durch Anzahlung ausgetüchtigt

Frang Wehner
Magdeburg, Breiter Weg 10, 1 Treppe.

Schönebeck. Moderne Augen-Optik.
Herstellung und Reparatur sämtlicher Gläser und Brillen. Gute und reiche Wahl in Brillen, Gläsern, Ferngläsern, Reiz- und Schutzbrillen.
Gustav Koch, Saltor 8.

Schönebeck. Für Schuh-Einkauf die richtige Quelle ist jetzt beim **Schuhmann Winterhülle. **Schneidmstr. 93,** gegenüber **Heine- und Reparaturwerkstatt.****

Für Herbst und Winter
bringe ich preiswert **Herbst- und Winter-Moden**
in herrlichen Ausführungen u. modernsten Farben, schwarze Paletots, Unter- und Oberbekleidung, Leder- und Sammetkleider, Winterjoppe, Mantel, etc. in prima Qualität, bestmöglicher Sitz unter bester Verarbeitung.
Früher für **Tanz u. Gesellschaft **Schneidmstr., Frach- und Gebrauchsgegenstände, best. neu, modern, auf Bestellung, was nur ersten Meister Schneidmstr., auch für Herge-lante Herren passend. 1925.****

Frühmanns Etagegeschäft
Breiter Weg 27, 1 Treppe.
siehe auch: **Platzmarkt.**

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

la. Schafengefrierfleisch

Supperfleisch Pfd. 70. 80 **Roschfleisch Pfd. 80**
Schmalz Pfd. 90 **Roschfleisch ohne Knochen Pfd. 1.00**
Gelbes Pfd. 80 **Fleisch Pfd. 1.00**
Gelbes Pfd. 90 **Roschfleisch Pfd. 1.00**

Argentinisches Hammelfleisch
allerbeste Qualität
zum Kochen Pfund 60 u. 80 Pfd. Große 1 Pfund 1 Mark
gibt alle höchsten Fleisch- und Würstchen
in bester Qualität zum billigsten Tagespreise
empfehlen.

Für die Altstadt: Für Sudenburg:
Gute Schenke, Jakobstr. 31 **Paul. Rogge, Götterstr. 30**
Adolf. Rogge, Jakobstr. 45 **Für Buchen:**
Willy. Rogge, Jakobstr. 13 **Ernst. Rogge, Marktstr. 11**
Ernst. Rogge, Jakobstr. 15 **Paul. Rogge, Große Str. 10**

Achtung! Keine Schläger!
Brotfabrik
Breiter Weg 10, 1 Treppe.

Nachrichten aus der Provinz. Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz.

Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in der Provinz Sachsen sprechen sich auch eingehend über die Beobachtungen in der Durchführung des Schutzes der Schwangeren und Wöchnerinnen in den größeren Betrieben aus.

Das preussische Wohlfahrts- und das Handelsministerium regten durch Erlass vom 27. Oktober 1924 an, die Gewerbeaufsichtsbeamten möchten mit den Bezirksfürsorgeverbänden ein engeres Zusammenwirken zur besseren Durchführung des Schwangeren- und Wöchnerinnenschutzes üben.

Im Regierungsbezirk Magdeburg fanden auf Anregung der Gewerbeaufsichtsbeamten im Jahre 1925 Besprechungen mit den Bezirksfürsorgeverbänden, also den Fürsorgeämtern der Wohlfahrtsämter, statt.

Die Fürsorgeämter zeigten sich nicht geneigt, der Gewerbeaufsicht die Fälle zu bezeichnen, in denen entgegen den Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung eine vorzeitige Wiederaufnahme der Arbeit beobachtet wurde.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten im Regierungsbezirk Merseburg berichten, daß durch die Zusammenarbeit mit den Kreisfürsorgeverbänden gemäß dem Erlass vom 27. Oktober 1924 die Einhaltung der Schutzzeit der Wöchnerinnen überwacht wurde.

Der Muttererkrankungs- und Wöchnerinnenschutz muß als noch nicht genügend angesehen werden. Verschiedene Gewerbeaufsichtsämter machen Vorschläge zur Angelegenheit.

Kreis Wangleben.

Groß-Dittersleben. Für die Hausagitation und für die Verteilung von Probeexemplaren der 'Volkstimme' ist der Ort in folgender Agitationsbezirke eingeteilt: 1. Gartenstraße, Stadtweg, Fernenderstraße und Lindenstraße.

Wangleben. Die Parteiverammlung war leider nicht so besucht, wie es notwendig gewesen wäre. Obwohl auch nicht alle Genossen persönlich erschienen.

Wangleben. Die Parteiverammlung war leider nicht so besucht, wie es notwendig gewesen wäre. Obwohl auch nicht alle Genossen persönlich erschienen.

zahl erhält. Der Revolutionsgedenktag wird gemeinschaftlich mit dem Reichsbanner am Sonntag den 13. November gefeiert.

Tarhun. Achtung, Genossen! In der am Sonntagabend in Egelin, in Leutes Saal, stattfindenden Volksversammlung, in der Reichstangler a. D. Genosse Hermann Müller (Berlin) spricht, müssen auch die Genossinnen und Genossen aus unserm Orte teilnehmen.

Tarhun. In der Sitzung der Funktionäre der Partei wurde eingehend Stellung genommen zur Werbeweche für die 'Volkstimme' und die Partei.

Tarhun. Gemeindevertreter-Sitzung heute (Freitag) abend in der neuen Schule. Wichtige Tagesordnung. Unsere Genossen mögen an den Beratungen als Zuhörer teilnehmen.

Kreis Jerichow 1 und 2. Werbeveranstaltungen.

- Biederitz: Mittwoch, 20. Okt., Referent Stadtoberordner Kammler. Danniglow: Montag, 18. Okt., Ref. Stadtoberordner Kammler. Gerwitz: Freitag, 22. Okt., Ref. Landtagsabgeordneter Vollmann.

Stadtkreis Burg.

Werbeweche. Zur erfolgreichen Durchführung der Werbeweche für Partei und Presse werden noch Helfer benötigt.

Der Zentralverband der Schuhmacher veranstaltet auftragende Vorträge für seine Mitglieder über die Wirtschaftslage.

Der Arbeiter-Nachbarverein Halle veranstaltet am Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, auf der Turnersaalbahn im Sportpark Kolonie ein großes Radrennen.

Ein Steuerhinterzieher mit Zuchthaus bestraft. Der Magistratssekretär Paul Wagner, der beim Jünger Magistrat als Steuerkontrolleur beschäftigt war, hat in seiner Eigenschaft als Magistratssekretär etwa 1200 Mark Steuerhinterzieher unterschlagen.

Kreis Helmstedt-Neuhaldensleben.

Stadtkreis Burg. Gemeindevorsteher-Sitzung. Der Referent über die Wirtschaftslage ist Herr Dr. Grottel in Höhe von 10.500 Mark wurde zugestimmt.

Vorjahr trotz wiederholter Mahnung noch nicht bezahlt haben, zur Klärung geschritten werden. Bei den Erwerbslosen, die sich darunter befinden, soll nochmals auf gültigem Wege vorgegangen werden.

Stendorf. Autounfall. Ein nach Neuhaldensleben fahrendes Personenauto kam unweit der Kreuzung bei Stendorf ins Schleudern und fuhr hierbei von der Seite gegen einen Lastwagen.

Groß-Ammensleben. Parteiverammlung am Sonntag abend 1/8 Uhr bei Deneke. Alle Genossen und Genossinnen müssen pünktlich erscheinen; auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Garbe. Der Arbeiter-Turnverein Brüderlichkeit beantragte ein Vereinsmetrum. Die Turnvorführungen und die Erfolge während dieses Sommers haben gezeigt, daß sich unser Arbeiter-Turnverein eine beachtenswerte Stellung errungen hat.

Hörsingleben. Parteiverammlung am Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im 'Schwarzen Adler', Reichsbannerkameraden, Gewerkschaftler und Frauen sind eingeladen.

Kreis Salze.

Barby. Parteiverammlung 137 Mitglieder waren anwesend. Genosse Peder gab die Abrechnung. Es ist wieder ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen.

Benutzungen, magte dann sichtlich einen fühligen Schlag und wurde...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Die Zampfenammer von Paris.

Der alte Stadtteil von Paris, die Gegend um Notre...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Größe. Tiefen die Leute geruch nach dem Schuttpaufen...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Misereverforgung.

Su bei Epigen der 11ter 11ten Stadt, Wohnung...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

einmal die Entfernung zwischen Epigen und dem...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Oratorienfests.

Oratorienfests. Die Oratorienfests sind sehr reich...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

als Anordnungen. Eine merkwürdige Veranordnung...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Autargelocher.

Autargelocher. Die Autargelocher sind sehr...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Erst nach dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Das sah ein alter Spatz der auf der betroffenen Mitternacht...

Sie Epigen sah dem ersten Spiele vom Stande der Schritte...

Schauinsland

Nummer 3

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

17. Oktober 1926

Von den Wenden

Unsre Leutonen, die so selbstbewußt ihr reines germanisches Blut betonen, scheinen gar nicht zu wissen, daß unser heutiges Volk eine Mischung von romanischen, germanischen und slawischen Keimen ist. Wir brauchen uns dessen nicht zu schämen, denn Römer und Wenden waren durchaus nicht für die alten Deutschen so verächtliche Gegner, als sie zahlreiche Geschichtsbücher hinzustellen belieben. Unsre engere Heimat ist das Gebiet, wo zuerst die Kämpfe der angreifenden Deutschen und der sich verteidigenden Slawen aufeinanderprallten. Aus ihrer Zeit erzählt so manche große und kleine Stadt, die aus einer Burg zum Schutze gegen den Ostfeind entstand, erzählt auch die sonderbare Anlage manches Dorfleins, das gegenüber der Kiefernliederung neuer deutscher Ansiedlungen das wendische Mund behielt. Vor allem erinnert Magdeburg an die alte Sturmzeit. 968 wurde es zur Stadt eines Erzbischofs erhoben, um für die ganzen Germanisierungs- und Christianisierungsbestrebungen an Elbe und Saale der feste und starke Mittelpunkt zu sein. Es mag darum angebracht erscheinen, ein wenig über das Wendenvolk zu schreiben, dem einst unsre ganze Gegend gehörte.

Wir treffen in unsrer Gegend Ueberreste der Wendenkultur auf Schritt und Tritt. Wenn wir zum Beispiel in Biederitz die Breite Straße entlang gehen, ihrer Kurve folgend, dann haben wir das wendische Runddorf abgefahren. Diese Spaziergänge nach alten „Rebauungsplänen“ der Wenden können wir auch in andern Dörfern unsrer Heimat unternehmen. Das Wendenort steht dann deutlich vor unsern Augen. In B. Kostau, das auch die älteste Wendenkirche in unsrer Gegend besitzt. Vielleicht macht es unsern Lesern Vergnügen, auf Wandlungen selbst darauf zu achten und die Dörfer ein wenig auf ihre Herkunft anzusehen. Wendenortler sind verhältnismäßig leicht herauszufinden. Charakteristisch sind die Namen und

auch die Kirchen, selbstverständlich nur dort, wo ihre Form erhalten blieb. Wir geben deshalb einige Wendenkirchen im Bilde wieder. Die Kirche von Brestler gehört freilich nicht zu den charakteristischsten. Der man einen fischigen Turmhub

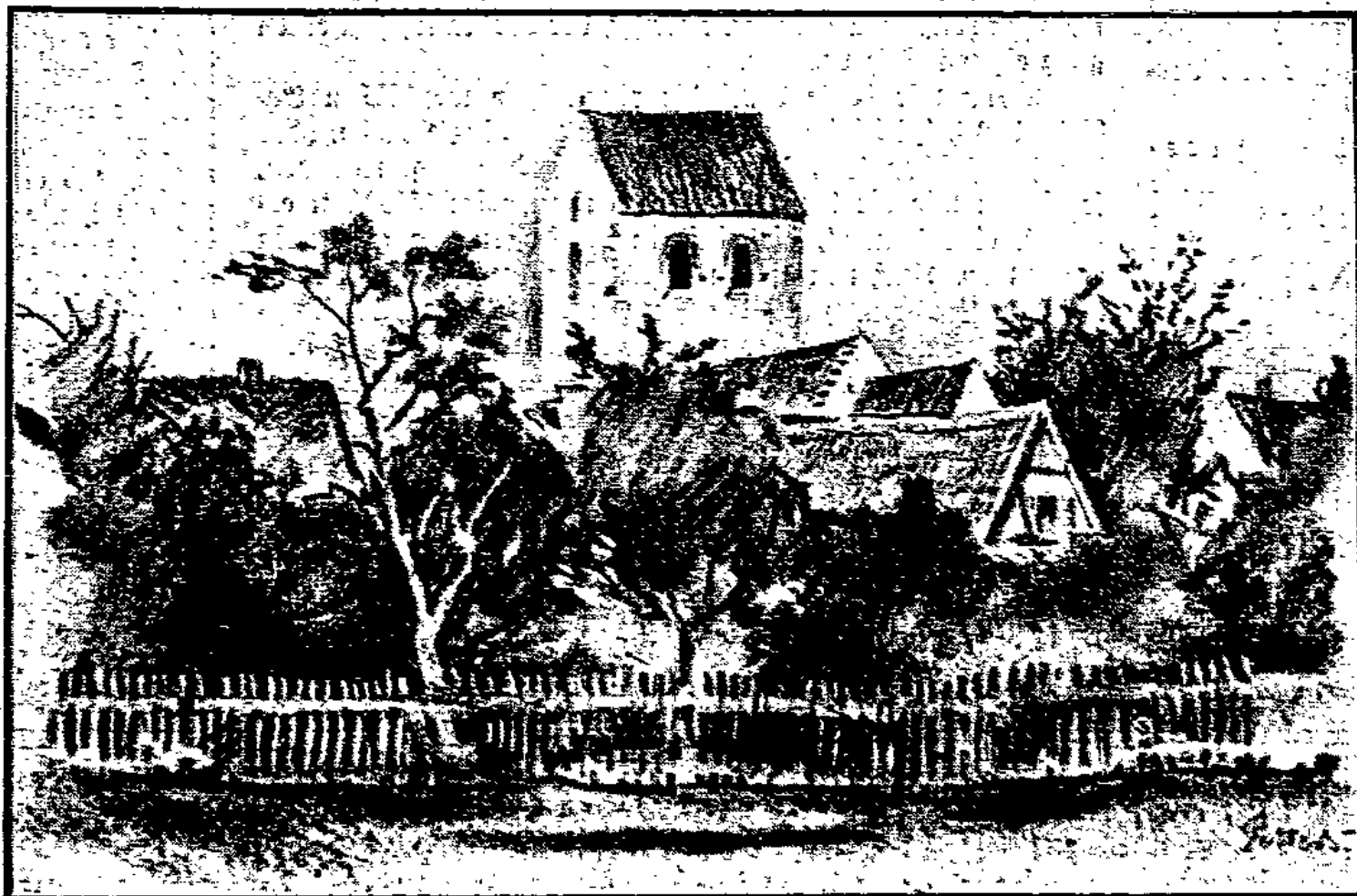
Die Geschichte B o m e r n s weist ihre dortige Anfässigkeit nach und bis hinunter in das R ö n i g r e i c h S a c h s e n über B a u g e n hinaus stoßen wir auf ihre Kultur. Es sind teilweise sehr blutige Kämpfe gewesen, die sich zwischen den germanischen Stämmen und den slawischen Wenden abgespielt haben. Otto-Kampfs Wandgemälde im Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum läßt uns ahnen, wie grausam die Slawen niedergeworfen wurden. Ganz skrupellos in diesem Kampfe war der von Otto bestellte Grenzward Markgraf Gero, der einem Anschlag auf sein Leben mit der Abschlagung von dreißig Wendenhäuptlingen begegnete. So wurde das Wendentum blutig zurückgedrängt.

Völlig auszurotten waren die Wenden indes nicht. Es trat nach und nach ein gegenseitiger Zustand der Duldung ein, der auch einen lebhaften Handelsverkehr der germanischen und slawischen Stämme zur Folge hatte. Wo aber gegenseitiger Handel und Verkehr stattfindet, tritt auch Blutvermischung ein. Es ist eine in der Wissenschaft unbestrittene Tatsache, daß man von einer reinen germanischen Rasse nur in sehr, sehr beschränktem Umfang sprechen kann; denn auf germanischem Boden hat sich in West, Ost und Süd ein wahres Völkergemisch vollzogen, nur der Norden war infolge der See vor stärkerer Vermischung geschützt. Vor diesen histori-

ischen Tatsachen heden die Völkischen zwar immer wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand; sie glauben, wenn sie diese Feststellungen nicht bemerken, dann sind sie nicht da. In den Adern manches dieser völkischen Schreier fließt slawisches oder gar semitisches Blut. Man sehe sich nur einen bestimmten Typ unter unsern Stadtvätern an.

Wie wir in dem Märkischen Museum in Berlin beobachten können, war auch die wendische Frühkultur schon ziemlich reichhaltig, wenn auch die Tongefäße der wendischen Frühzeit noch sehr primitiv sind. Immerhin finden sich schon Scherben von Gefäßen mit sehr charakteristischen Zeichnungen und auch außerdem Schmuckstücke (Stirnringe) vor. Ganz besonders interessant sind die sehr erheblichen Funde von Hacksilber, die auf lebhaften Handelsverkehr hinweisen.

Die Wenden besaßen noch kein Rinzweien, sie zerschritten silberne Schmuckstücken



Teilansicht von Kostau

aufgezeigt hat, eine Andeutung von Gotik, man hat sie gar keinen Charakter mehr.

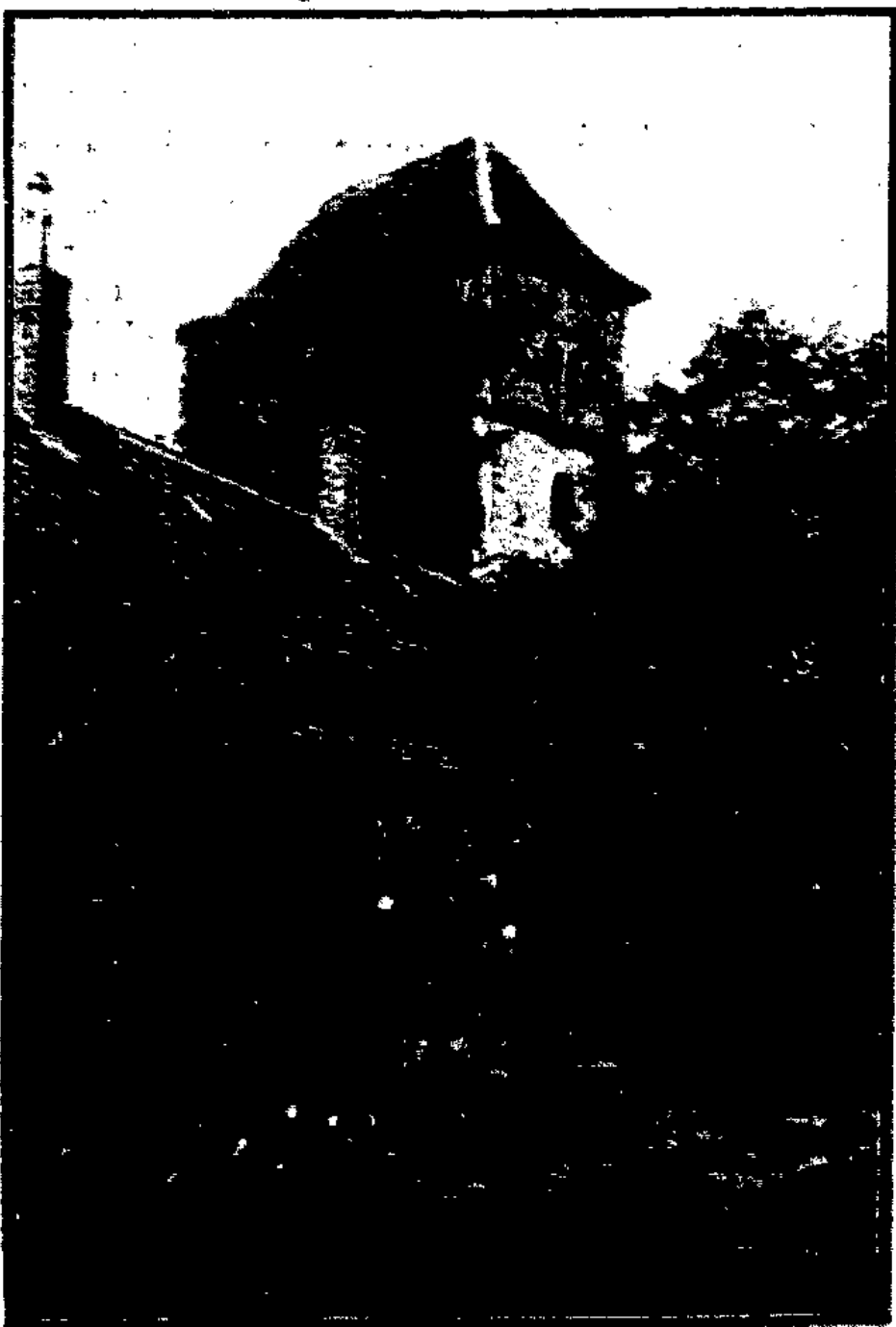
Im übrigen empfehlen wir die Bilder aus dem Leben der Wenden und die Schilderungen der allgemeinsten Auf-

gehens Tatsachen wieder den Kopf in den Sand; sie glauben, wenn sie diese Feststellungen nicht bemerken, dann sind sie nicht da.

In den Adern manches dieser völkischen Schreier fließt slawisches oder gar semitisches Blut. Man sehe sich nur einen bestimmten Typ unter unsern Stadtvätern an.

Wie wir in dem Märkischen Museum in Berlin beobachten können, war auch die wendische Frühkultur schon ziemlich reichhaltig, wenn auch die Tongefäße der wendischen Frühzeit noch sehr primitiv sind. Immerhin finden sich schon Scherben von Gefäßen mit sehr charakteristischen Zeichnungen und auch außerdem Schmuckstücke (Stirnringe) vor. Ganz besonders interessant sind die sehr erheblichen Funde von Hacksilber, die auf lebhaften Handelsverkehr hinweisen.

Die Wenden besaßen noch kein Rinzweien, sie zerschritten silberne Schmuckstücken



Die Kirche in Biederitz

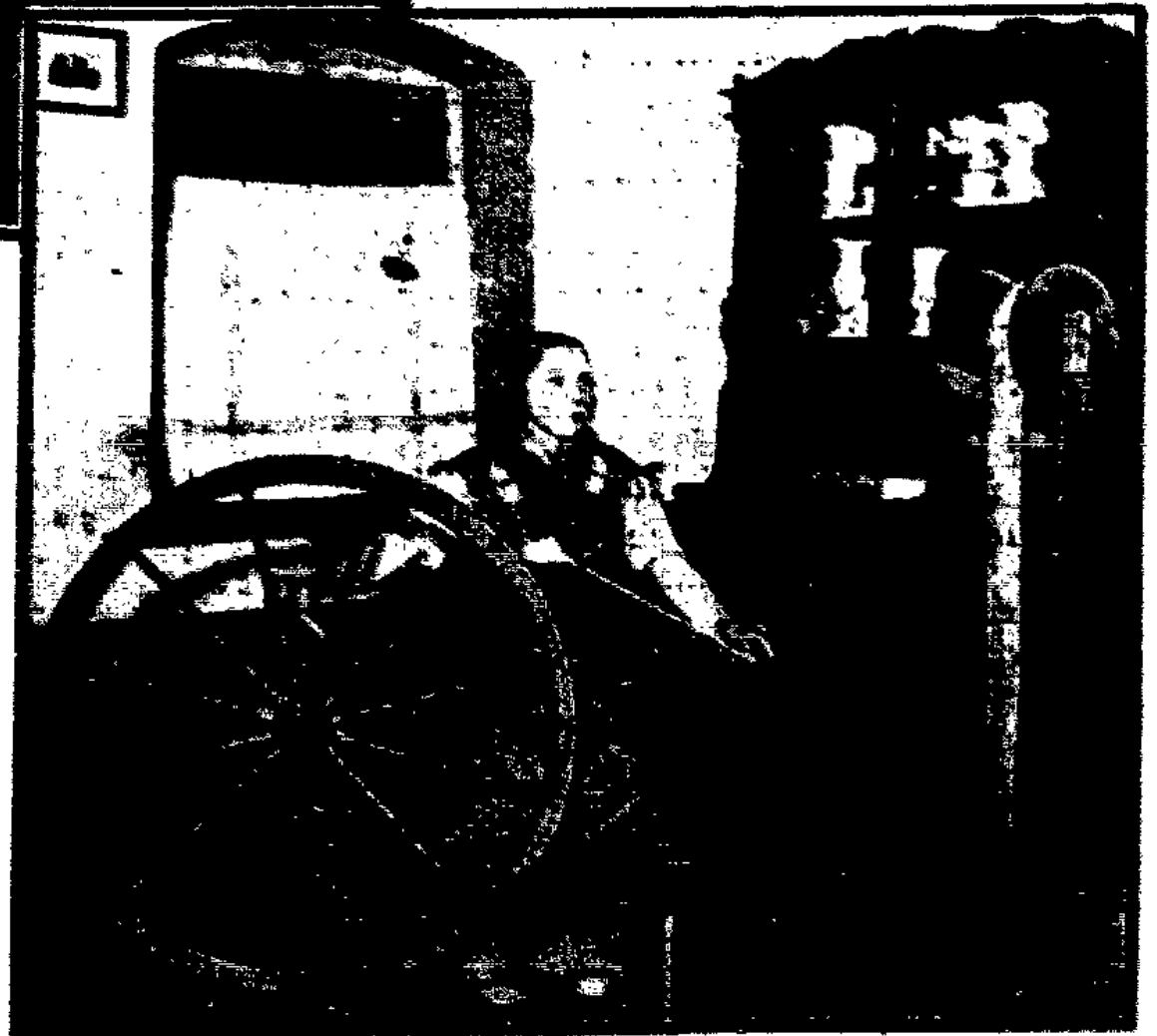


Wendengasthof

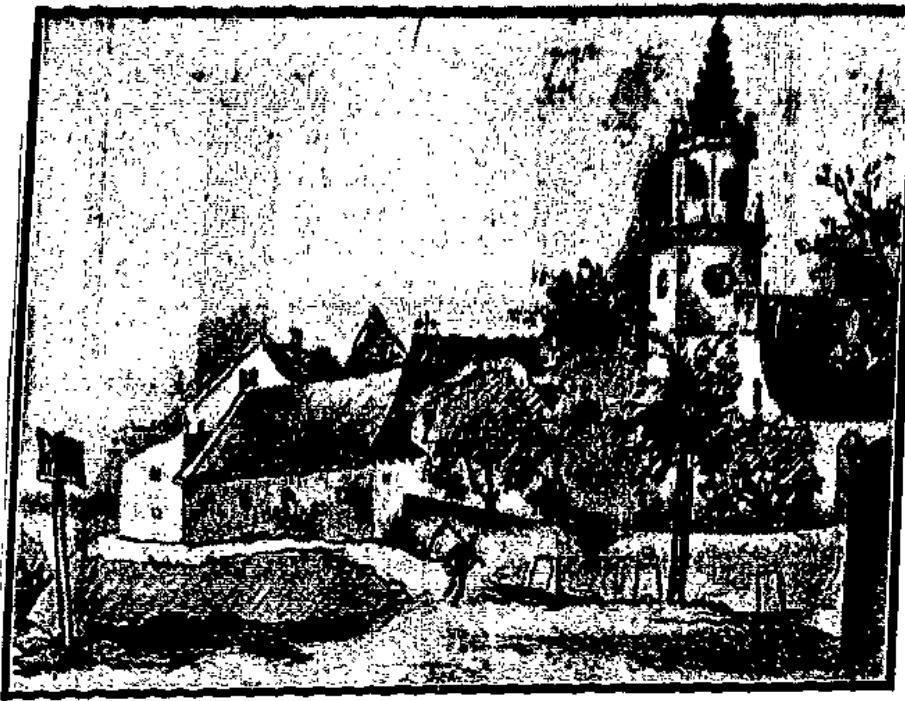
merksamkeit. Sie behandeln nicht vergangene Zeiten, sondern lebensvolle Gegenwart, in Deutschland leben ja noch Hunderttausende von Wenden, die von ihrer Sprache und ihren Sitten sehr viel bewahrt haben bis auf den heutigen Tag.

Wendenkultur

Eins der interessantesten Kapitel in der Geschichte Magdeburgs ist der Kampf, den Otto der Große mit den Slawen geführt hat. Bis an das Ostufer der Elbe waren die Wenden, ein slawischer Volkstamm, vorgezogen. Fast das gesamte Land zwischen Elbe und Oder hatten sie besetzt. In der Altmark behandelten sich starke slawische Wenden-siedlungen, in der Mark Brandenburg haben sie starke Spuren ihrer Kultur hinterlassen.



Spannarbeit: Am Spinnrad



Teilsicht von Prester



Die Kirche in Cracau



Cracauer Straßensicht (Altes und Neues beisammen)

und bezahlten mit abgewogenem Silber. Eine Gepflogenheit, die vor der Münzprägung allgemein üblich war. Daher auch heute noch im englischen Münzwesen „ein Pfund Sterling“. Diese Goldsilbermünzen stammen aus dem 10. und 11. Jahrhundert; sie wurden in der Nähe Berlins gemacht.

Heute ist das Wendentum nur noch auf einen verhältnismäßig kleinen Bezirk beschränkt, besonders sind sie in der Ober- und Niederlausitz ansässig. Ihre Zahl beträgt ungefähr 120 000 Seelen; sie sind vorwiegend evangelisch, nur etwa 12 000 Katholiken sind darunter.

Bis auf den heutigen Tag hat sich die wendische oder sorbische Sprache, ein weißslawischer Dialekt, erhalten. Sie wird heute als Kulturdenkmal sogar von Deutschen gepflegt.

Besonders in der fruchtbaren Niederung des Spreewaldes, einer 27 Quadratmeter großen Fläche, die vielfach von der Spree durchschnitten wird, ist der slawische Wendenstamm heute noch anzutreffen. Es handelt sich in diesem Gebiet um etwa 30 000 Wenden, die bis heute ihre alte Tracht und Sitte beibehalten haben. Trotzdem sind die wendischen Volksteile völlig „eingedeutscht“. Versuche, den Faulasismus auch unter die Wenden zu tragen, haben kein Gutes gefunden, und das will in einer Zeit, wo demartige Versuche an der Tagesordnung sind, doch immer etwas heißen.

Ein charakteristisches Raumbild bietet ein wendischer Bauernhof. Und daß die Wenden ein schöner Menschen Schlag sind, kann der feststellen, der einmal eine Anzahl Frauen und Kinder während des Frühstücks bei der Ernte beobachten kann. Trotzdem besonders bei den Frauen der rundköpfig-slawische Typ unerkennbar ist, zeichnen sie sich durch sehr sympathische Gesichtszüge und Anmut aus, besonders wenn sie lachen, und das fällt ihnen nicht schwer, denn sie sind bei allem Festhalten an der Tradition doch keine Kopfhänger. Daß sie, die vorwiegend der Landwirtschaft obliegen, an alten religiösen Anschauungen hängen, ist ersichtlich an der Tatsache, daß der Wanderer im Wendenland manchen religiösen Bildstock antrifft, der der Landschaft einen ganz eignen Reiz verleiht.

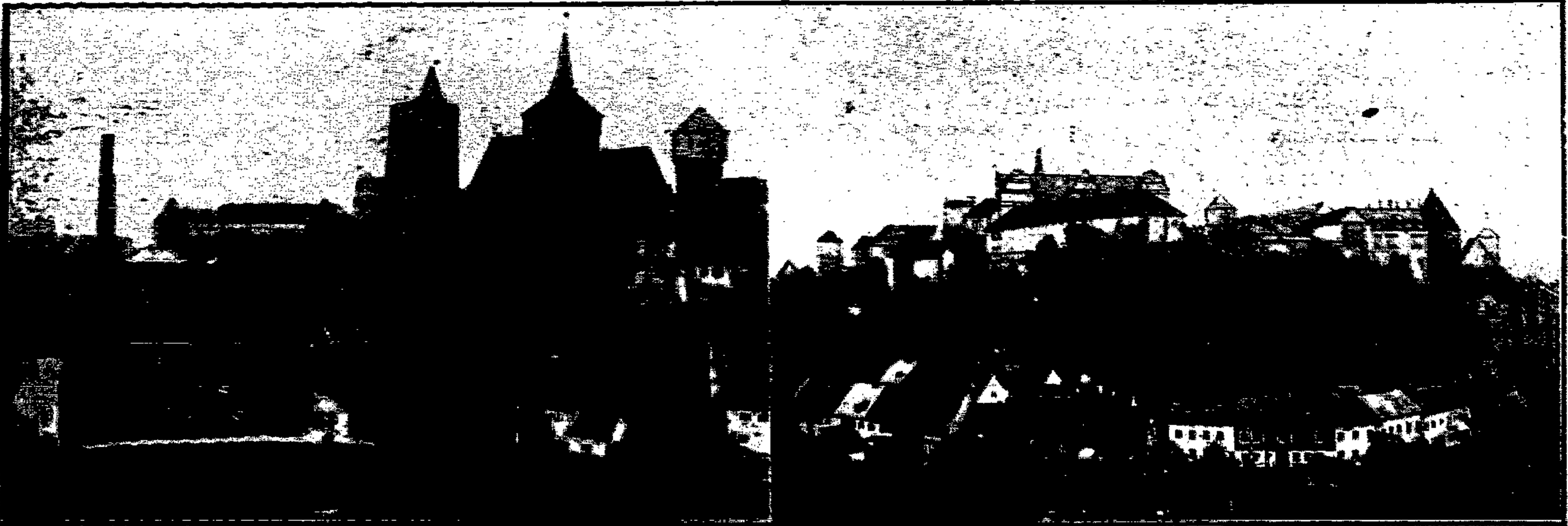
Wenn wir heute durch die ehemaligen wendischen Gebiete, das heißt östlich der Elbe in der Provinz Sachsen oder den südöstlichen Teil der Provinz Brandenburg, wandern, so finden wir die Dorfhäuser noch immer im Blockbau errichtet, eine Bauart, die einst in Nordosteuropa allgemein üblich war. Auch in unserer nächsten Nachbarschaft stoßen wir auf dem Lande noch auf die Spuren der Wenden, die einstmals das Land östlich der Elbe bewohnten. f. h.

Was es auch Großes und Unsterbliches zu erleben gibt: den Rittershöfen Freude zu machen, ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann. Nojegger.

Baugen, die Wendenstadt

Der erste Ort von Bedeutung, den die Spree kurz nach ihrem Schritt in die Welt in der sächsischen Oberlausitz berührt, ist Baugen. Noch bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Budissin genannt, eine Bezeichnung, die aus dem Wendischen stammt. Baugen liegt auf dem rechten Spreeufer und bietet mit seinen alten Bauwerken und seinen Türmen einen recht malerischen Anblick.

Baugen spiegelt in jeder Beziehung die Verhältnisse der ganzen Oberlausitz wider. Nur kurz sei aus der Leidenszeit der Stadt mitgeteilt, daß die ersten Kämpfe, die sich hier abspielten, soweit man geschichtlich blicken kann, in den Anfang des 10. Jahrhunderts fallen. Nach unerbittlicher Ueberlieferung soll hier eine Wendenburg auf dem Brotschenberg auf dem linken Ufer der Spree gestanden haben. Ob etwas an diesen Ueberlieferungen wahr ist, hat sich bis heute noch nicht ermitteln lassen. Über Funde im Boden der Ortenburg haben ergeben, daß wohl hier im 9. und 10. Jahrhundert die Hauptfestung der sorbenwendischen Milizener war. Der Name Budissin soll offenbar Wächterstätte oder Grenzfestung bedeuten. Also auch hier, in der Oberlausitz, hieß das slawische Wendentum mit dem Germanentum zusammen. Schon Heinrich der Erste hat hier dem Vordringen der Wenden einen Halt geboten und Baugen zur Grenzfestung gemacht. Otto der Erste, der ja in Magdeburg



Die alte Marktschloß

Aussicht von Baugen

Die Burg

Der Reiter

Erzählung von Robert Gröschel

Der Reiter warnte hoch oben auf seiner Brust und schrie über die Dächer des Dorfes hinweg. Umstammelte mit seinen Jüngern die Gassen, auf der er seine Tage verbrachte. Sein wichtigster Beruf war dem bewacht gehaltenen Schmalz war geschmeckt gemacht wie ein Wein. Der Reiter war dunkel, hatte Augen wie ein schwarzes Pferd, als sei sein Alter Jahre ein schwarzes Pferd, ein Sohn seiner Erde.

„Reiter?“

Über der große Tagel sah mit seinen, unerschrocken Gelehrten über das kurze Gesicht hinweg, daß die darunter im Sande lag. Das Gesicht war mit und ohne gelblich, blickte fast zu dem Reiter auf und bewegte die Lippen, als hätte er etwas zu sagen. Er reckte den linken Arm, neigte den Kopf. Dann schickte der Reiter in der linken Hand und der rechten Hand herum, denn neben ihm lag der Reiter, ein alter Mann mit harten Gesicht. „Jungmann, bring den Reiter mit.“

Jungmann schickte den Reiter zum Reiter auf, schickte ihn und ging mit dem Reiter weiter.

„Jungmann, sei hoch, daß Du nicht mehr im Lager bist; das heißt die Schirmherren am Feind. Schicke Jäger!“

Jungmann nickte. Das Lager... nur lange war jene Zeit über verfallen, da er mit Hunderten Gefolgsmännern in den über Wasserstand geschickte war, über sich den wackrigen, weißen, deutschen General über das Schlachtfeld der Schirmherren, und er sah die gewaltigen, gewaltigen Reiter. Da er seine Tage beschickte über im Sand am Sand und Feind, Sand und Gassen, laut am Lichtschein verbrachte. Die Erinnerung

an all das sah wie ein Anblick in ihm, ein Anblick, der sich nie lösen würde. Was sollte man von dem Menschen glauben, wenn sie einander in der gleichen Not so wenig beistanden wie da im Lager? Es gab im westlichen Europa keine Kameradschaft. Es gab Liden, es gab Not, es gab den oder jenen Kameraden. Es gab gleichgültige Menschen, die einander an der Straße, am Fluß, am Gindebaum erkannten; aber Kameradschaft, weil man die gleiche Jacke trug und die gleiche Regimentsnummer — dies war auch so ein Langbild gewesen, das man ihm zu Hause gemalt hatte. Wenn das Lager war der Tod des Genies, der Seele, des Genies, des Seides. Er schüttelte sich.

Ja, und dann waren eines Tages dunkel gekleidete Menschen gekommen und hatten Anstöße gehalten. Jungmann konnte ein wenig Deutsch. Wenn er auch nur ein kleiner Junge aus dem Pyrenäen war, der Medizin brachte ihn immerhin in Verbindung mit vielen Sprachen. Zwischen den wenig genauen Sprachkenntnissen gehörte er zu den wenigen, die sich auf die deutsche Sprache verstanden. Die schwarz gekleideten Herren wußten das zu nützen. Er wurde nach Westen geführt. Aber wollte wissen, was er von ihnen Eigenheiten kannte und was er einem Grunde verstanden würde, wenn er die Hände hätte. Einige Tage später kam er in den Hof der großen deutschen Stadt. Warum gerade er — das konnte er nicht sagen. Aber was kam immer entgegen, warum es das Schicksal gerade so will und nicht anders kommt?

Wie lange lag das alles zurück? Er mußte es kaum noch, denn für einen Gefolgsmann verlaufen die Tage überall umher. Auch hier hatte Jungmann das ganze Wetter um sich. Wenn er nur offenen Lippen stand, wenn er mit dem Reiter auf die Straße hinaus durfte, immer sah er das große große Wetter, das jene Tage umgibt.

„Jungmann, leg den Reiter in den Stall und füttere den Reiter!“

Der Wächter ging weiter und Jungmann lächelte, denn er sah durch den Zaun hindurch den kleinen russischen Pony mit dem langen Haaren, den feurigen Augen und den immer lebhaften Köpfen, der neben ihm im Pferch entlang und in den Stall hineinkam. Und sich dort auf die Kasse stürzte, nach ehe François das Feuer hingeworfen hatte.

Draußen auf der andern Seite des Gartens schob sich das Reiterhaus hoch in die weißliche, dunkle Nachmittagluft hinauf, dieses mächtige, steinerne, schwere, von Holzstäben behaltene Gebäude, in dessen Hallen an regnerischen Sonntagen das große Orchester dröhnte. Oben im zweiten Stock saß eine junge Frau der Fenster. Sie stand auf dem Sims und sah über die Reiterhöfe hinweg nach dem Bronzemann hinüber, wie sie nicht am Abend, bei Jungmann geschickter kam, leicht wiegen, klein, locker und schling, den gelblichen Kopf mit dem schwarzen, gelblichen Haar leicht zur Seite geneigt. Sie hing ins Zimmer, bange sah dann zum Fenster heraus. Ihre mächtige Brust lag auf dem Fensterbrett.

„Reiter!“

Jungmann sah mit einem Knick hinauf. Ein kleines Mädchen glitt an der Mauer herunter in den Hof. Er blieb bei den Reiterhöfen stehen, scherte sich nach oben. Dann hing er über die Barriere des Hofes, ging zur Gemauer, die sich im letzten Akt der Abendsonne bade, und schob das Mädchen unter seine kleine schwarze. Oben stand Paula wieder auf dem Sims und wusch, als wollte sie mit dem Überlaufen des Glas durchschauen. Dabei ging ihr Blick hinter Jungmann her, wie er, leicht vorübergebragt, schritt und wiegend dem Wächterhaus zugeht.

Auf der Sand war der Tür sah der Gefolgsmann

residierte, hat dann die Ringmauer vollendet und auf dem steilen rechten Spreuer die Burg erbaut. Der Bischof Thietmar von Merseburg erwähnt Bauten zum erstenmal im Jahre 1002 als Stadt. Wir wissen aber heute nicht, was der Bischof unter Stadt verstanden hat. Die Bezeichnung Stadt rechtfertigt sich sicher erst nach der Städteentwicklung vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Lebhafte Handelsbeziehungen müssen aber schon sehr früh in Bauten eingesezt haben, denn sonst hätten die adligen Schnapphähne, die als Raubritter die Kaufleute plünderten, hier nicht solche ergiebige Beute gehabt. So schlossen sich zur Abwehr des Raubades schon 1346 die Städte Bauten, Zittau, Kamenz, Löbau, Görlitz und Lauban zu dem geschichtlich so bekannt gewordenen Sechsstädtebund zusammen, der erst nach 1815, nachdem Görlitz und Lauban preußisch geworden waren, seiner Auflösung entging.

Damit ist aber die Chronik der Kriegsleiden Bautens nicht erschöpft. Als die Hussitenkriege ausbrachen, hatte auch Bauten schwere Kämpfe durchzumachen, in denen es sich allerdings seiner Bedränger zu erwehren mußte. Um so schlimmer war aber sein Los während des Dreißigjährigen Krieges, wo es viermal belagert wurde.

Bald suchten es die Kaiserlichen heim, bald die Schweden und selbst die Sachsen bedrängten es. Dreimal wurde Bauten von den Belagerern eingenommen und mehreremal ging es in Flammen auf. Kaum wieder aufgeblüht, gingen die Stürme des Siebenjährigen Krieges über die Stadt nieder und auch in den napoleonischen Kämpfen 1813 bekam es seinen Teil ab.



Wenden bei der Heuernte (Frühstück)

Man sollte meinen, daß in einer Stadt, die so von der Kriegsfurie heimgesucht worden ist, nichts mehr von der alten Herrlichkeit anzutreffen ist. Das ist allerdings bei Bauten nicht der Fall.

Wenn wir bedenken, das bei der Zerstörung Magdeburgs nur der Dom, das „Kloster unsrer Lieben Frauen“, das bekannte „Haus am Kreuzgang“, als einzige Wandmalereien älterer Zeit geblieben sind, so sind wir einigermaßen überrascht, wieviel in Bauten durch alle Kriegsnöte hindurch gerettet worden ist.

Von historischem Interesse ist auch die Entwicklung der Stadt an sich. Als Wendenniederlassung ist sie entstanden. Als erster Träger der Kultur setzte sich die Kirche fest. Und da die geistliche Macht gern in Verbindung mit der weltlichen einbergeht, hat wohl auch die erste Kapelle in der Nähe der Burg gestanden. Was zur Burg und zur Kirche gehörte, hat sicher in dieser Gegend die erste Niederlassung gehabt. Diese Niederlassung trug allerdings einen ausgesprochen wendischen Charakter. Erst mit der Kolonisierung, mit dem Eindringen der Deutschen, ist auch der deutsche Teil der Stadt entstanden, und zwar zu Anfang des 13. Jahrhunderts. So kann man aus dem Plane der Stadt ihre höchst interessante Entwicklung studieren. Nicht nur in rein historischer Beziehung, auch auf dem Gebiet der Stilentwicklung. Jede Periode hat ihre Denkmäler hinterlassen. Angefangen bei der Gotik, über die Renaissance, Barock, Rokoko bis in die Neuzeit hinein. Einige typische Bauten, wie sie auch unsere Bilder zeigen, seien besonders besprochen. Da ist natürlich zuerst die „Dreiecksburg“ zu nennen, die die Stadt weit überragt. In dieser Stätte haben die ersten schweren Kämpfe zwischen Wenden und Deutschen stattgefunden. Die alte Feste ist durch Brand zerstört, der jetzige Bau stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Besonders seien einige schöne Renaissancesiedel erwähnt. Einst haben hier Könige residiert — Bauten gehörte zeitweise Polen, später Böhmen zu — nunmehr erfüllt das Schloß seinen Zweck als Verwaltungsgebäude. Früher enthielt der Sitzungssaal eine schöne Stuckdecke, in der die Geschichte der Stadt behandelt wurde. Ich weiß nicht, ob sie inzwischen den Weg alles Irdischen gegangen ist.

Wie eine trübige Feste steht der Turm der alten Wasserkunst da, der einst von dem Böhmen Wenzel Koberger erbaut wurde. Der neuerbaute Wasserturm

kann sich mit der sachlichen Kraft des alten bei weitem nicht messen. Ueberdies ist hier die Geschmacklosigkeit begangen, daß man den neuen Turm und auch andre Gebäude zwischen den Ruinen der alten Mönchskirche placiert hat.

Von den Bauten sei noch die Petrikirche erwähnt. Auch an dieser Stelle hat früher schon ein Gotteshaus gestanden. Sie ist im 12. Jahrhundert angefangen, doch sind aus der romanischen Periode nur ganz verschwindende Reste vorhanden. In der Hauptsache ein gotischer Bau, nur der Turm weist auch die Spuren späterer Zeit auf. Die Kirche ist vierschiffig. Im Ursprung wohl nur dreischiffig erbaut, hat ihre spätere Zeit ein weiteres Schiff hinzugefügt. Im übrigen ist sie von einer schönen Netzwerkböcke geziert. Hier hielten Evangelische und Katholiken, nur durch ein Gitter getrennt, in ein und derselben Kirche — natürlich zu verschiedenen Zeiten — ihre Gottesdienste ab.

Vor etwa 50 Jahren zählte Bauten 17 000 Einwohner, darunter befanden sich noch 3066 Wenden. Das Verhältnis der Wenden zu den Deutschen war also ungefähr eins zu vier. Heute beträgt die Zahl der Wenden 3400, während die Gesamtbevölkerung auf 34 000 gestiegen ist, so daß das Verhältnis heute eins zu zehn beträgt. Jedenfalls ist Bauten aber auch heute noch eine der stärksten Stützen des Wendentums. Wie von Bauten die Spree hinunter überhaupt die Ansässigkeit der Wenden geht. Besonders der Spreewaldkultur haben die Wenden das Gepräge gegeben. Eine richtige slawische Insel mitten in Deutschland.

Aber auch hier ist schon reichlich germanisches Blut mit wendischem gemischt. Im ganzen ein recht interessantes Kapitel deutscher Kulturgeschichte.



Wendischer Bauer



Wendische Volkstrachten

Stephan und reinigte seine halbblonde Pfeife. Er sah kaum auf, als François durch die Tür ging und mit dem kurtzen Tritts seiner Chausseur die Treppe hinauf in sein Zimmer stieg. Stephan spie in den Sand. Wein, mein, der Elefant hat nicht die gleiche glänzende Begabung wie sein Vorgänger! Mit dem zu arbeiten war eine Wonne gewesen. Wie er zehn Meter hin über das Nischenbrett balancierte, die Sicherheit, mit der er seinen schweren Körper über die schmale Kante hinwegtrug — das hatte auch den andern Wärtern als ein Meisterstück gegolten. War, der neue, war gutmütiger. Auch in der Freizeit schaukelte er den Wärters nicht an. Seine Wege brauchte Stephan nie durch die eisernen Stangen zu verschwinden. War war gleichmäßig, aber unbegabt, wie die meisten Gleichmäßigen. Den Leierläuten drehte er leidlich, ja er tat es sogar, wenn nicht alle Anzeichen künstlichen, mit immerer Eingabe und Gefühl für das Melodische der Sache. Auch über den Vulkan konnte er ganz gut hinweg, und wenn er den Kundgang antreten mußte, im Volkstanz, daß die kleine Siegel bei jedem Schritt zwischen den massiven, grauen Säulen des Erkantens hindurch hinwischen konnte — auch das tat er mit innerem Behagen und immer in Versuchung, den Gegenstand mit dem Nüffel zu klopfen. Aber die Glaschenbalance! Ob das je glücken würde? Einmal war er gestolpert, dicht vor dem Ende der Prozedur. Seitdem wollte er nie über die katastrophale Stelle hinweg. Elefanten merken sich offenbar genau, wann, wo und weshalb sie gestrauchelt sind. Ah — es war ein Kreuz, verdamm mich nochmal!

Er blieb noch einmal kräftig durchs Pfeifenrohr, stapfte dem Wärters fest hinein und ließ die rote Flamme über dem Wärmern aufschlagen.

Eine Lichtwelle flutete von obenher schräg in das zunehmende Dunkel. François hatte in seinem Zimmer Licht

gemacht. Die Stephan genau sagen konnte, wo das Guckloch, ob die Vierhantantilope jetzt frag, oder nicht, ob der Savan Karl noch im Ring schaukelte oder sich bereits in seiner Ecke zum Schlaf gekauert hatte, so wußte er, ob der Franzose in dieser Stunde auf dem Pette lag und seine Pfeife rauchte oder eine Photographie bestarrte. Das Leben wiederholte sich zur gleichen Stunde überall in der gleichen Weise. Für Stephan gab es keine Überraschungen. Es war immer höchstens weierlei möglich, was geschah oder nicht geschah.

François sah neben dem Tisch und die elektrische Lampe warf ihr Licht durch einen grünen Schirm auf das Bild, das er in den Händen hielt: seine Frau und zwei Kinder daneben. Seine Augen liebten die schmalen Glieder der Jungen und das ovale, etwas scharf geschnittene Gesicht seiner Frau. Sie würde ihm sicher verzeihen, wenn sie alles wußte; denn er liebte ja nur sie, er lehnte sich nur nach ihr. Er konnte nicht ausdrücken, was er alles dafür gegeben hätte, wenn er in diesem Augenblick mit der Hand über ihr Haar hätte streichen dürfen. Aber die andre war eben hier, nahe bei ihm, die da aus dem großen Gebäude. In den wenigen Stunden, da sie sich nachts hatte zu ihm stellen können, schwenkte sie mit ihrer wortarmen, etwas rauhen Zärtlichkeit viele Schmerzen von seiner Seele. Er legte die Photographie zur Seite und brannte sich eine Zigarette an. Mechanisch lag er daran; im Gleichmaß eines Rauchers, der mit den Nerven dabei ist, ging ihm, der dünne, weißliche Qualm durch Mund und Nase.

Die Welt war ein Gefangenlager. Gitter, wohin er blickte. Ein einziger Käfig. Durch die offenen Fenster strich der Duft des Abends, ein Gemisch von Nleder, Linde, Antilope, Kautschuk, Elefant, der scharfen Extrakte der Käfige und Tierche. Er hörte einen hellen Schrei. Es war der

afrikanische Geier. François kannte den Schrei genau. Da neben hochte der Kondor und lästete bei dem Schrei die Alligal unmerklich.

Der Kondor. . . François wendete den Blick zur Wand. Dort hing er. Ein weißes Blatt, mit Zwickeln an die Tapete geheftet. Eine flüchtige Skizze, die ihm ein Maler geschenkt hatte, der vor der Voliere zeichnete. Wenn François seinen Blick auf dem Blatte ruhen ließ, bekam es unheimliches Leben. Da lag der Kondor, wie er in jeden Tag lag, hart ausgerichtet, mit jenem langen, durchdringenden Blick, der wilde Tiere in der Gefangenschaft so unruhig, so unruhig dringlich und von so melancholischer Größe erischen läßt.

Wie aus Bronze gegossen, thronte er im Raume. Der König der Vögel. François ist es, als hätte er ihn nie anders gesehen. Schon in seiner Kindheit wußte François von ihm. Er gehörte zu den Vögeln seiner Pyrenäenheimat, und wenn der alte Raubvogelwärters zehnmal behauptete, in Europa habe es nie Kondore gegeben! François lächelte darüber. . . Er sieht seine Kindheit wieder. Mit dem Vater in den Bergen. „François“, sagte der Vater, „mit bei uns in den Pyrenäen gibt es noch Kondore, sonst nirgends in Europa. Der König der Vögel!“ Keiner konnte so hoch fliegen, selbst der Adler nicht. Kein anderer unter den Großen des Lettens vertritt diese Höhe. Einmal — Sonntag in den Bergen — ein dunkler Punkt hoch oben — schwebend und freilebend, kaum wahrnehmbar, wie eine Mücke. „Ein Kondor, François!“ sagte der Vater. Mit dem Fernrohr sah man ihn wie eine herrliche Taube. Er schwamm, als ruhte er im Lettens. Ausgebreitet hielt er die Arme mit den schmalen, langen, stählernen Schwingen. Kaum merklich hob und senkte er die gewaltigen Flügel. Dann stieg er in weiten Kreisen höher, immer höher und entwarf in unsichtbare Gefilde, als hätte ihn das Weltall aufgesogen. (Fortsetzung folgt.)

Von den Steinbrüchen und den Steinbrucharbeitern in Gommern

Die Ausbeutung der Steinbrüche bei Gommern ist für die Bevölkerung der umliegenden Dörfer die wichtigste Erwerbsquelle. Der hier gebrochene Stein — Quarzit — ist der wissenschaftliche Name — wird zu Schotter, Kieselgeröl, Klein- und Kopfsteinpflaster usw. verarbeitet und in dieser Form hauptsächlich für den Straßenbau verwendet. Er ist von heller Farbe, sehr haltbar und besitzt eine ungleich starke Porosität, die andre in Mitteldeutschland



In der Grube

leben, (Hartz, Freistaat Sachsen) gefundene Gesteinsarten zu aufzuweisen haben. Diese Porosität bewirkt ein helles Auffaugen der Rässe, ein für den Straßenverkehr günstiger Zustand.

In Magdeburg findet man viele Straßen, namentlich Bürgersteige und Radfahrwege, die säherartig, ähnlich dem Schachbrett, bedeckt sind mit dem Kleinpflaster aus Gommerns Steinbrüchen. Diese lieferten ferner noch einen großen Teil der Bausteine für die Kaimauern und Brunnenköpfe innerhalb des Magdeburger Stadtgebiets. In vielen Jahrhunderten schon holte man sich aus Gommerns Felsengründen das Baumaterial für bedeutende Gebäude. So z. B. für die im 12. Jahrhundert erbaute, heute noch gut erhaltene Leiskauer Petrikirche; ferner für die gewaltige Klosterkirche zu Trichow, den Dom zu Havelberg und für noch viele andere.

Die Ausbeutung der „steinreichen“ Gommerner Gegend leitete sich naturgemäß mit dem Aufblühen des Kulturlebens und den Fortschritten der Technik immer rentabler für die Unternehmer wohlgeerntet, nicht für die Arbeiter! In die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Betrieb fast ausschließlich durch Menschenkraft im Gang gehalten. Unendlich mühsam und qualvoll war es zu jener Zeit, die schweren Steine mittels Karren auf steilen Wegen aus der Grube heranzuschaffen. Weil damals größtenteils handgearbeitet wurde, mußten die Arbeiter, um überhaupt mit dem Tagewerk beginnen zu können, frühmorgens um fünf hundertlang das Grundwasser aus den Gruben herausschöpfen, ohne einen Pfennig Lohn dafür zu erhalten! Oft haben unsere Väter bitter darüber geklagt. Im ganzen natürlich; denn eine Arbeiterorganisation gab es damals noch nicht. Der „Herr“ durfte es nicht hören, sonst den ohne weiteres die „Kadaver“ ausgehängt, und das dann nicht nur arbeitslos, sondern im wahren Sinne Wortes zugleich brotlos sein!

Dann kamen die Dampfmaschinen. Sie setzten große Wasser im Gang. Die nahmen das Maul recht voll und den stierend die Grundwasser weg und zogen im Dampfen die mit Steinen schwer beladenen Karren auf den Schienenwegen nach oben. Jetzt wurden die Felsen tiefer, bis zu 40 und 50 Meter, herangezogen. Die Luft war hier gewaltig. Die Folge war ein drückender Druck am Transportschlepp, die die fertigen Steine dem Bahnhof Gommern und dem Elbhafen bei Preßlau zur Verfrachtung zuführten. Diesen Mangel, den die Arbeiter gleichmäßig fühlten, stellten sie, zu einer Gewerkschaft vereinigt, ab. Sie bauten sich, weil es einer nicht konnte, gemeinsam eine Eisenbahn. Lange Zeit eilt man schon dies Vorgehen schweigend und passiv für Tag im Dienste seiner Herren geschäftig hin und als ein deutliches Zeichen des Rechtsinns der Steinbrucharbeiter und als Beweis dafür, daß diese ohne Ausnahme es waren, ihre Interessen auch durch Zusammenkunft wahrzunehmen. Von manchen Steinbrucharbeitern kann man wieder noch sagen.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts sprang der elektrische Funke in die Betriebe der Steinbrüche über, mit den inzwischen veralteten Produktionsmethoden aufräumend. (Die Stromerzeugung erfolgt ebenfalls durch die Unternehmer-Gesellschaft.) Zum Zerklüffern der Steine wurden die mit elektrischem Antrieb versehenen sogenannten „Steinknacker“ und die mit Preßluft arbeitenden Bohrmaschinen eingeführt. Diese Neuerungen hatten zweifellos eine erhebliche Senkung der Betriebskosten im Gefolge. Freilich ein gut Stück Romantik, das ja immerhin auch in den Steinbrüchen vorhanden war, ging dabei zum Teufel. Das lustig flackernde Feuer unter den Kesseln der Lokomotiven ist erloschen! Mit ihm ist der heiße Atem der so gemächlich qualmenden Dampfmaschinen versiegt! Nüchtern nur und drohend spannen sich jetzt über den Arbeitsplänen die Drähte, den lauernden Motoren ihre geheimnisvoll-unheimliche Kraft zuführend. Wo einst in den Gruben die durch geübte Menschenhände in den Felsen hineingetriebenen schlanken Stahlbohrer ihr melodisch Lied sangen, da knirscht und knattert und hämmert heute wütend die Bohrmaschine. Und dazu kommt noch des Steinknackers höllisch Getöse, das erbarmungslos die Nerven der ihn bedienenden Mannschaften mißhandelt und ihre Lunge mit dem gesundheitschädlichen Steinstaub füllt.

Schwer ist die Arbeit in den Steinbrüchen; schwer und voller Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Eine ganz erhebliche Kraftanstrengung ist erforderlich, die schweren Hämmer und Brechstangen bei der Bearbeitung des Gesteins zu handhaben. Dazu drohen, wie schon gesagt, Gefahren aller Art: Verletzungen durch Sprengschüsse, durch herabfallendes Gestein, durch Absturz, um nur einiges anzuführen. Der Einwirkung des Steinstaubes am meisten ausgesetzt sind die fast ausschließlich im Afford arbeitenden Steinhauer, unter deren geschickten Händen der Pflasterstein erst seine endgültige Form erhält. Ihre Berufskrankheit ist die Schwindfucht. Wie manchen lieben und braven Mitkämpfer, der in der Jugend von Kraft und Gesundheit frohste, haben wir an dieser Proletariatskrankheit im besten Mannesalter buchstäblich dahinjähren gesehen!

Bevor die Arbeiter sich ihre Organisation schufen (das geschah 1898), waren die Steinbruchbesitzer die unumschränkten Herren in ihren Betrieben. Bis dahin war für sie die Konjunktur, soweit es sich um Arbeitskräfte handelte, immer nur günstig. Das haben diese Herren natürlich weidlich ausgenutzt. Sie diktierten eine unmenslich lange Arbeitszeit. Im Sommer bis 11 1/2 Stunden täglich und zahlten dafür einen beschämend niedrigen Lohn. Dieser nach Tagen, nicht Stunden, bemessene Lohn betrug z. B. in einem Sommer, Mitte der neunziger Jahre, ganze 20 Pfennig! Im Herbst, mit dem Kürzerwerden der Tage, kündigten die Unternehmer regelmäßig „unbestimmten Lohn“ an. Das geschah mit kurzen Unterbrechungen, mitunter alle 8 bis 14 Tage, bis tief in den Winter hinein. Die Pforten des „unbestimmten Lohnes“ wurde von den Proleten — die dann erst am Lohnzahltag erjubeln, wieviel sie „verdient“ hatten — immer als etwas Unabänderliches schweigend entgegengenommen. In den Wintermonaten, wenn Unwetter und Frost die Arbeit behinderten, trugen die Arbeiter einen lächerlich geringen Verdienst — 6 bis 9 Mark — nach Hause. Daß bei solcher bitterer Armut der Genug des vermaldeiten Fufels in der Arbeiterschaft damals eine gewisse Rolle spielte, ist gewiß nicht verwunderlich.



Steinhauer unterm Schinddach

Diese traurigen Zustände haben sich erst etwas gebessert mit dem Erscheinen der Arbeiterorganisation. Schwere Kämpfe mußten allerdings geführt werden. Die großen Streiks 1899 und 1901 geben Zeugnis davon. Der Staat und natürlich auch die städtischen Behörden stellten sich dabei — das war ja Tradition in der wilhelminischen Glanzzeit — schützend vor die Unternehmer und ihre Arbeitswilligen. Die Ursachen der großen Ausperrung der Arbeiter im Jahre 1911 — sie waren bestimmt nicht staatsgefährlich — wurden als

Landfriedensbruch angesehen und viele Frauen und Männer auf lange Jahre ins Gefängnis gesteckt. Das waren damals böse Tage für die Steinbrucharbeiter. Vom langen erfolglosen Streik erschöpft und verzagt; ihre besten Kräfte in Strajast oder arbeitslos, und die Unternehmer stärker denn je!

Aber das Zusammengehörigkeitsgefühl war bei den Arbeitern doch schon so stark ausgeprägt, daß auch dieser Rückschlag überwunden wurde. Bald ging es wieder aufwärts! Heute reden die Arbeiter bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein kräftig Wortlein mit. Die Arbeitszeit ist wesentlich verkürzt. Urlaub wird gewährt, Stundenlohn und gewisse Erleichterungen für die Stein-



An der Bohrmaschine

hauer eingeführt usw. „Unbestimmten Lohn“ anzukündigen, ist jetzt nicht mehr möglich!

Gemessen nach den gegebenen Zeitverhältnissen, ist natürlich die soziale Lage der Steinbrucharbeiter noch als völlig unbefriedigend anzusehen. Uns „Alten“ aber, die wir schon vor dreißig und mehr Jahren in der schrecklichen, der organisationslosen Zeit in den Steinbrüchen fronen mußten, erscheinen die miterlebten Wendungen doch recht bedeutend und wert, nachdrücklich darauf hinzuweisen. Denn die hier in Frage stehenden — sittlichen und wirtschaftlichen — Lebensänderungen, oder richtiger: Lebensverbesserungen, sind zurückzuführen auf die Tätigkeit der Arbeitergewerkschaft, deren hoher kultureller Wert gerade hier im hellsten Lichte erstrahlt!

Bei Wind und Wetter, in der sengenden Glut der Sonne wie bei klingendem Frost verrichten die Arbeitsmänner der Steinbrüche ihr Tagewerk. Hart und spröde ist der Felsen; mit jaghaft tastender Hand ist ihm nicht beizukommen. Es muß immer entschlossen und derb angepackt werden! Sein Trotz und seine oft tückische Schwermühsamkeit sind nur mit rücksichtsloser Gewalt zu „brechen“! Da ist es kein Wunder, wenn auch im Wesen dieser Proletarier oft etwas Raubes und Hartes mitschwingt. Für sie paßt das Lied des Arbeiterdichters: „Rauh ist die Arbeit, und rauh sind wir!“ Und doch findet man auch bei ihnen einen stark ausgeprägten Drang nach fröhlicher Geselligkeit, nach Lebenslust und heiterem Lebenssinn. Im wohlthuenden Gegensatz zu der Zeit von vor etwa dreißig Jahren bieten die Festveranstaltungen dieser Arbeiterkategorie jetzt wertvolle und erwünschte Gelegenheit zur Erholung und Abwechslung von der schweren Arbeit. Man findet hier aber auch ernstes Streben für die sittliche und geistige Fortbildung. Als Beweis für den Erfolg dieser Bestrebungen mag u. a. gelten, daß die Steinbrucharbeiter, die früher von gewissen Kreisen spöttisch und nate-rumpfend als sittlich und geistig minderwertig eingeschätzt wurden, die von ihnen geschaffenen Institutionen (Gewerkschaft, Genossenschaft) selbst verwalten können, und daß sogar einer aus ihren Reihen als Bürgermeister die Geschicke der Stadt Gommern zu leiten vermag.

Denn in einem Steinbruchbetrieb ein schweres Stück Arbeit geleistet werden muß, das die Zusammenwirkung aller vorhandenen Arbeitskräfte auf einen Punkt erfordert, dann ertönt der Ruf: „Alle Mann zur Stelle!“ Dieser Beruf sei den Steinbrucharbeitern jederzeit Bedürfnis, um das Errungene zu halten und fortzuschreiten zu neuen und schöneren Erfolgen!

W. Lindau

Halt dich wach!
 Sieh das Schöne, sieh das Gute!
 Wird dir einmal trüb zumute,
 bring die Trübsal in den Staub.
 Denn das Frohe ist das Gute,
 lachend tuft du leicht das Rechte,
 Augen auf und lieb' und lach!
 Sei nicht feige, halt dich wach!

Walbert Reinhardt

Bilder vom Tage



Der neue Berliner Polizeipräsident Jörgiebel

Genosse Karl Jörgiebel ist 1878 in Mainz geboren. Er besuchte die Volkshochschule, lernte Küfer, wurde 1907 Geschäftsführer des Pötkerverbandes in Mainz, 1908 Bezirksleiter in Köln und 1910 Bezirksparteileiter der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Obere Rheinprovinz. Karl Jörgiebel gehört dem Reichstag seit 1920 an. Er übernahm das Amt des bisherigen Polizeipräsidenten in Berlin, Genossen Grzesinski.



Der neue Polizeipräsident von Köln Baumbach

Genosse Baumbach war bisher Ministerialrat im preussischen Innenministerium, wo er den Ressort für Rheinlandfragen verwaltete. Baumbach wurde zur Zeit des passiven Widerstandes als Reichskommissar für die besetzten Gebiete nach Koblenz berufen, wo er sich bei der Durchführung der Abwehr auszeichnete. Auf Grund seiner hierbei gezeigten Fähigkeiten wurde er dann in das Innenministerium berufen.



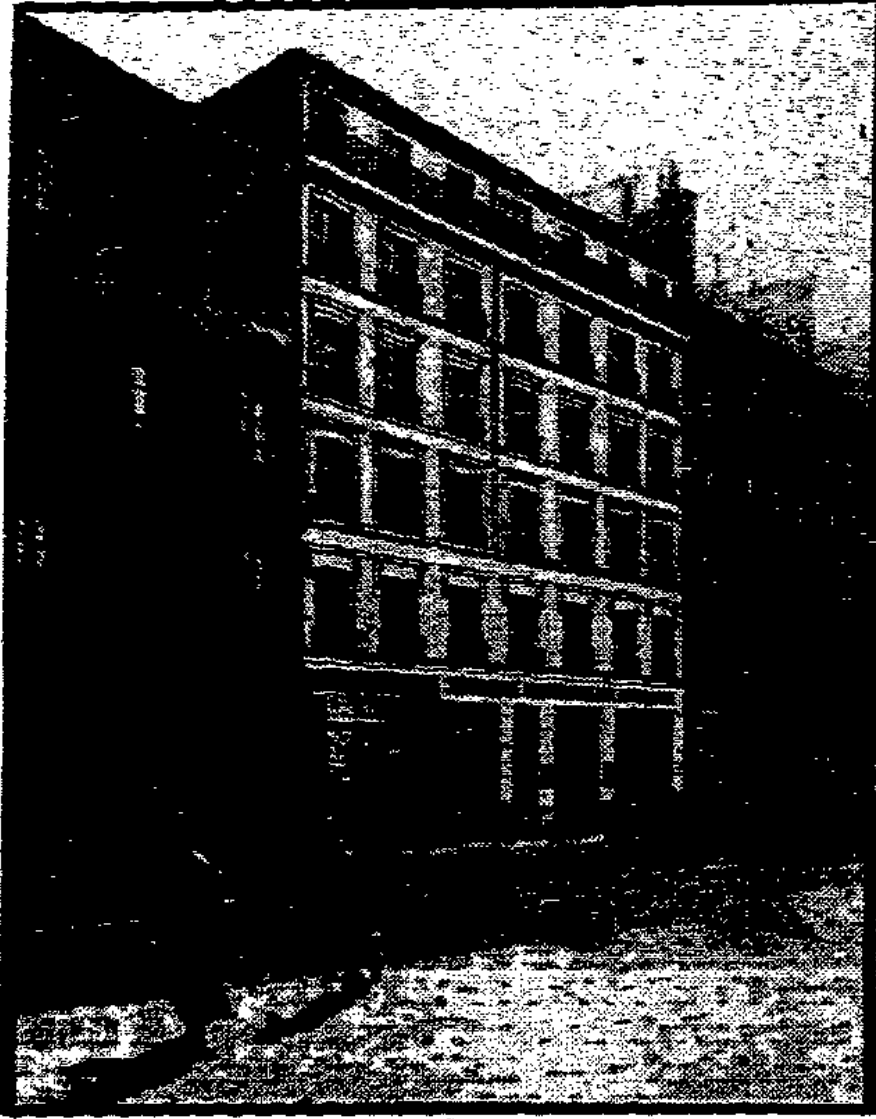
Professor Kraepelin †

Geheimrat Professor Dr. Emil Kraepelin, der berühmte Psychiater an der Universität München ist im 71. Lebensjahr gestorben. Er wirkte fünf Jahre als Professor an der Universität Dorpat, war dann von 1891 bis 1903 die Seele der Heidelberger Schule der Psychiatrie und folgte 1903 dem Ruf der Universität München als Nachfolger Bumms. Kraepelin hat als erster zum Studium der seelischen Vorgänge die Methoden der experimentellen Psychologie benutzt und ist als Gegner der analytischen Methode und scharfer Kritiker der Freundschaftlichen Schule hervorgetreten.



Frithjof Nansen 65 Jahre alt

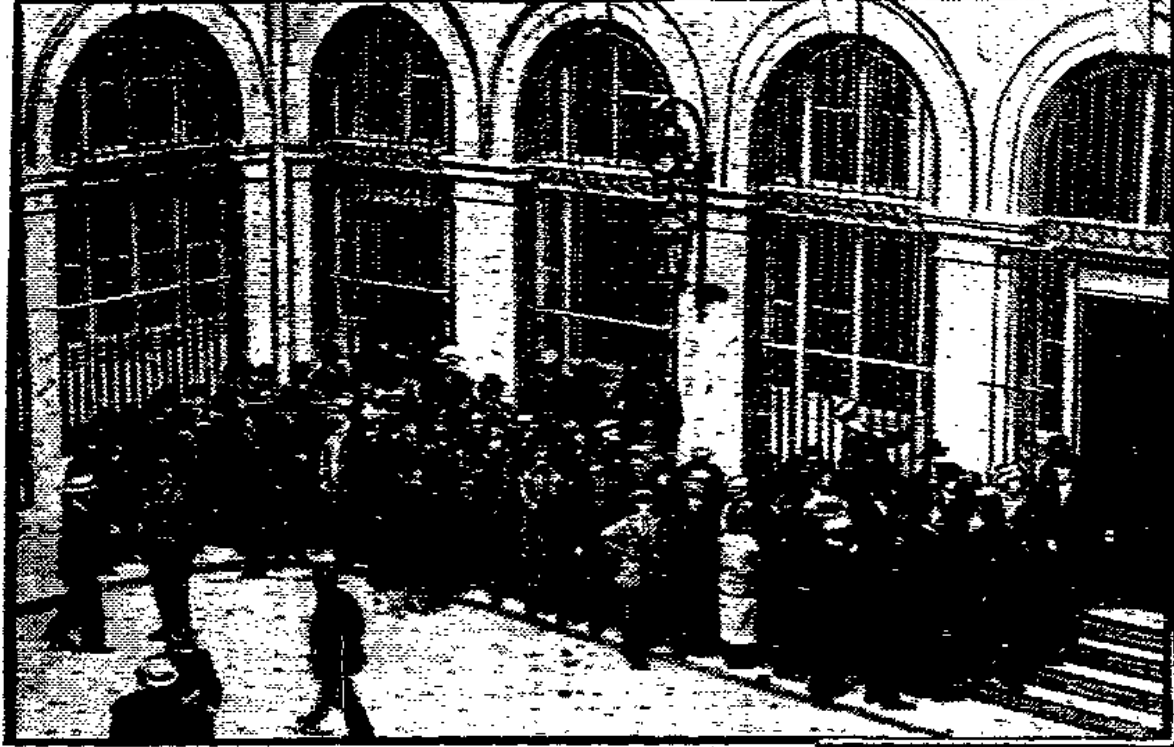
Am 10. Oktober 1861 wurde Frithjof Nansen auf dem elterlichen Gute Store-Grøen in Oslo geboren und zeigte schon früh großes Interesse für der hohen Norden. Jahre 1888 durchquerte er als erster Grönland, und im nächsten Jahre folgte zweite Reise in die Nordpolgegenden. Die Ergebnisse dieser Fahrten waren grundlegend für die von ihm vertretene Ansicht, mit Hilfe Meeresströmungen treibend den Nordpol zu erreichen. Nach seinen Plänen wurde „Fram“ gebaut, auf der er von 1893 bis 1896 seine bekannte Reise durchführte; hierbei erreichte er 86,4 Grad nördl. Breite. 1906 war er Gesandter in London, widmete in den folgenden Jahren wieder seinen Tagen, um von 1917 bis 1918 abermals Diplomat in Washington tätig zu sein. Auftrag des Völkerbundes leitete er die gesandtschaftliche für die vom Weltkrieg betroffenen Völker; er erhielt im Jahre 1922 für seine opfernde Tätigkeit zur Vörderung der Leidenden Menschheit den Nobel-Friedenspreis.



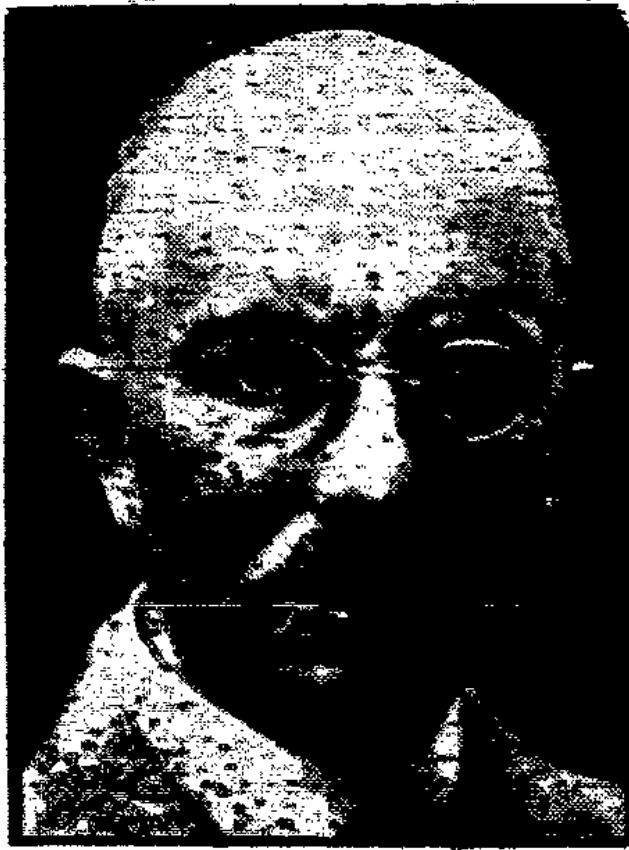
Ein Streik in Paris

In der französischen Hauptstadt wurde heute die erste Zeit für Arbeiter und Studenten angesetzt, denen Demonstrationen verboten sind. Die Demonstration der kommunistischen Partei von den Geschäften der Stadt ist durch mehrere Demonstrationen verboten. Es ist zu erwarten, daß die französischen Arbeiter- und Gewerkschaften nach deutschem Vorbild die Demonstration ihrer Mitglieder in die Hand nehmen, obwohl sie bestreuen, unter ähnlichen Umständen zu stehen.

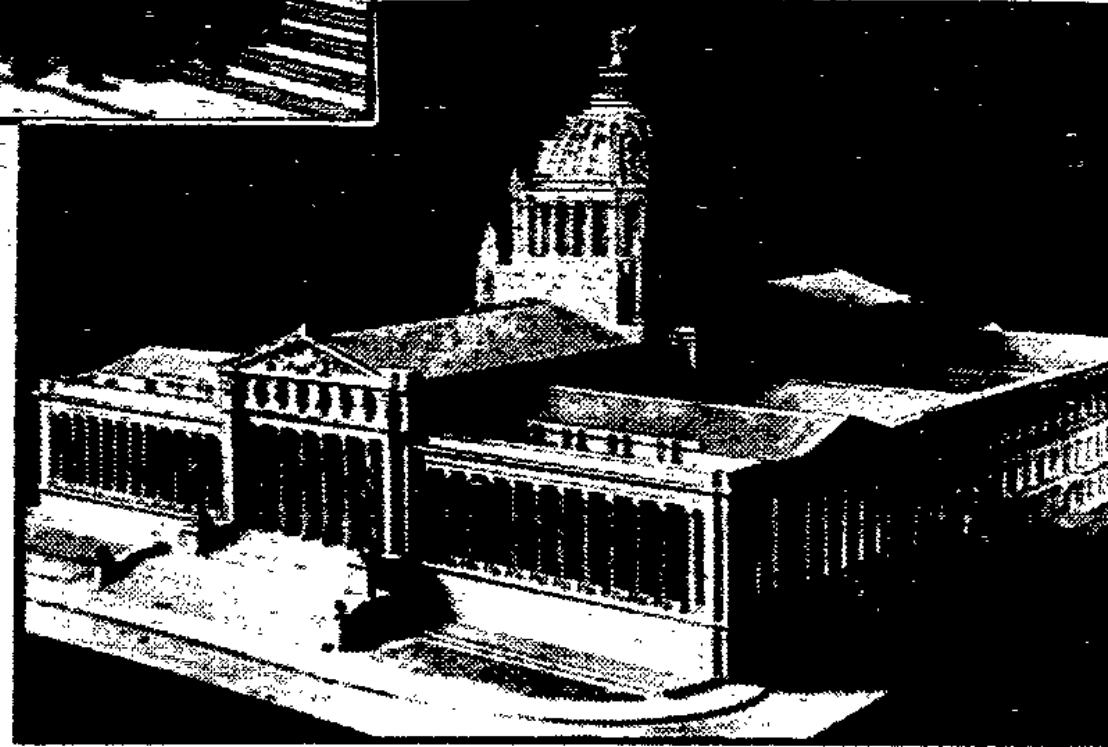
Je weniger der Mensch der Gewalt weicht, desto deutlicher zeigt er, daß kein menschliches Wesen in ihm lebt, daß er fast das Gleiche, über die menschlichen Eigenschaften im Inneren besitzt ist, und je mehr er weicht, desto deutlicher wird es, daß er Mensch ist und nicht bloß ein Wesen, welches durch die Gewalt geformt werden kann, nicht zu zerstören vermag.



Goldkauf in Paris



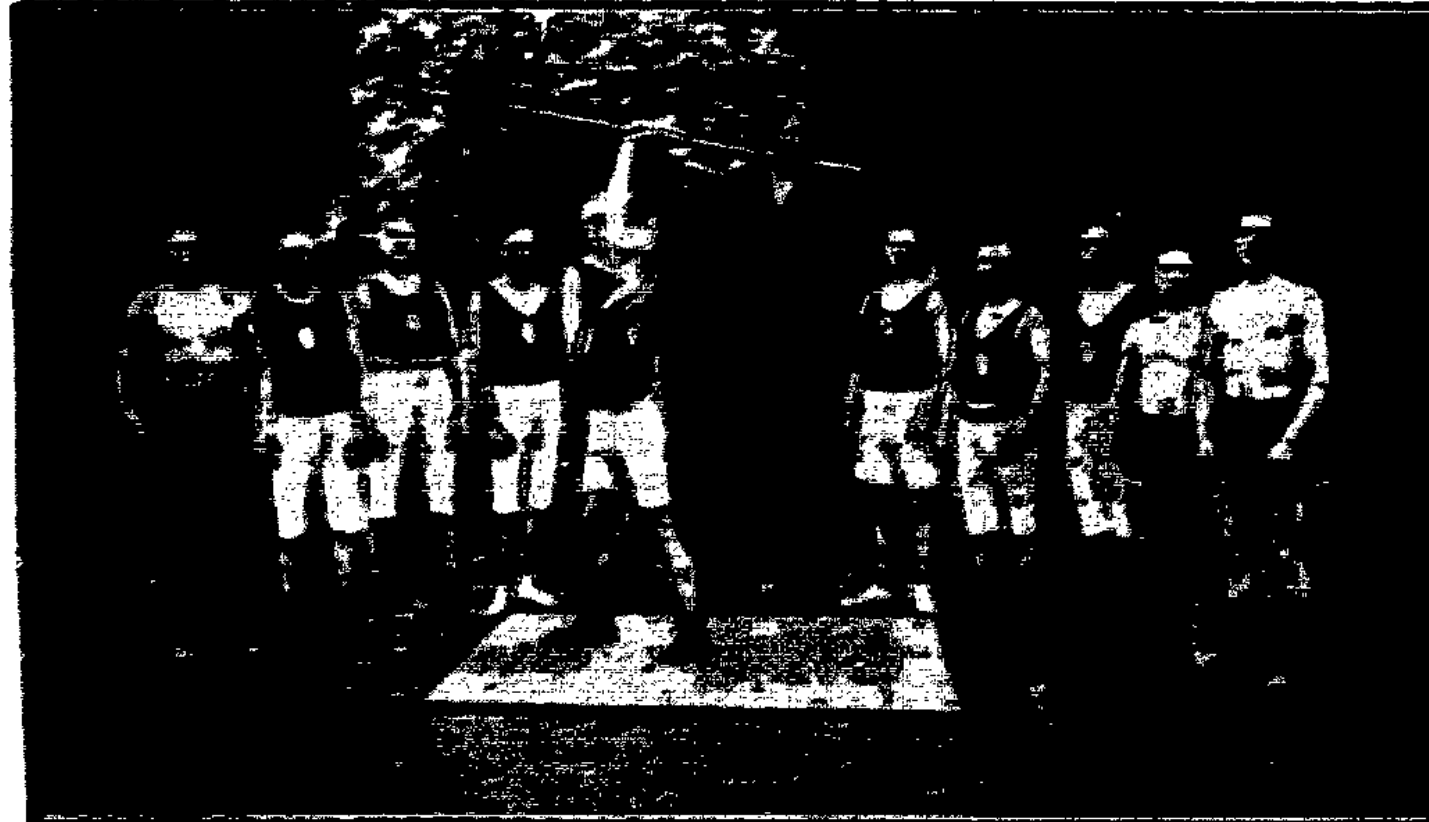
Mustafa Kemal



Ein mexikanischer Millionenbau

Durch die durch Kriege und Aufruhr bedingte Verarmung der Bevölkerung werden die Arbeiten am Bau des neuen riesigen Kongressgebäudes aufgeschoben. Der Architekt, dessen Modell unser Bild zeigt, wird bis zu seiner gütigen Fertigstellung und Aufstellung eine Provision von rund 25 Millionen erhalten. Die mexikanische Regierung hat gegenüber Angriffen über den Bau eines so kostspieligen Parlamentsgebäudes erklärt, daß die Verarmung von Mexiko mit ihren 14 Millionen Einwohnern und fast 2 Millionen Quadratkilometern im Vergleich zu dem republikanischen Gebäude in Mexiko eine große Fortschrittlichkeit des mexikanischen Landespräsidenten Calles zuzuschreiben sein.

Aus der Arbeiter-Sportbewegung



Ring- und Gymnastik Klassen. Arbeiter im Gymnastikunterricht